

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 70 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 20 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Bekleben die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 336. Verlags-Veranstalter No. 2053. Donnerstag, den 21. Juli. Redaktions-Veranstalter No. 52. 1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Kann täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg. im Ausland 90 „
Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der Königsberger Hochverratsprozess.

Wir entsinnen uns aus den letzten Jahren keines größeren Prozessverfahrens, welches nicht hinreichenden und ausgiebigen Anlaß zur Kritik an dem einen oder anderen Mangel unseres Strafrechts oder des strafprozessualischen Verfahrens gegeben hätte. Die Gründe hierfür liegen nicht etwa in gewohnheitsmäßiger Mangelhaftigkeit, sondern in dem unlegitimen Vorhandensein jener Mängel und Lücken, die eben im Laufe der Jahre zu der immer dringlicher erhobenen Forderung einer Reform der Strafprozessordnung und des Strafrechts geführt haben.

Der schrecklichste von den zahlreichen Mißständen, welche insbesondere bei den großen sogenannten Sensationsprozessen zutage getreten sind, ist die mangelhafte Vorbereitung des Verfahrens. Wiederholt haben wir es erlebt, daß sich geraume Zeit, nachdem das Hauptverfahren bereits im Gange war, eine klaffende Lücke in der Sammlung des Anklage- und Beweismaterials herausstellte, so daß aufs neue mit Ermittlungen begonnen werden mußte, die im Vorverfahren längst hätten erledigt sein müssen. Wir erinnern nur an den ersten Bommernbank-Prozess, der nach nahezu dreimonatigen Verhandlungen auf beinahe Jahresfrist vertagt werden mußte, weil sich herausstellte, daß die Nachprüfung der Taxationen durchaus unzureichend war. In diesen wie in zahlreichen Fällen hat sich gezeigt, daß unser heutiges Vorverfahren mit seiner Heimlichkeit, die lebhaft an das alte Inquisitionsverfahren erinnert, und mit seinem nahezu völligen Ausschluß der Mitwirkung der Verteidiger nicht geeignet ist, das Hauptverfahren wirksam vorzubereiten.

Für die aus diesen Mißständen hervorgegangene Forderung nach einer Reform des Vorverfahrens hat der Geheimbunds- und Hochverratsprozess

der seit einigen Tagen in Königsberg verhandelt wird, ebenso wirksames wie überraschendes Material geliefert. Wir müssen das harte Wort aussprechen, daß selten ein Prozess so mangelhaft vorbereitet und auf so schwachem Grunde aufgebaut worden ist, wie dieser Hochverrats- und Geheimbundsprozess. Hat sich doch u. a. herausgestellt, daß die belastendste Äußerung in einer der intrinierten Schriften sich nicht in dieser selbst, sondern nur in der „Uebersetzung“ befand, die der russische Generalkonsul in Königsberg, Herr von Wymodze, angefertigt hatte, und zwar, wie er selbst vor Gericht sich entschuldigte, in „einseitiger Flüchtigkeit“ angefertigt hatte. Unsere deutsche Sprache hat für diese russische „einseitige Flüchtigkeit“ prägnantere Ausdrücke.

Ebenso verblüffend wie der Umstand, daß die preussischen Zollbehörden sich behufs Auskunft über die als verdächtig angesehenen Schriften nicht an einen deutschen, sondern an einen russischen Vertrauensmann wandten, der in diesem Feld kein „Vertrauensmann“ war, und daß der Untersuchungsrichter wie die Staatsanwaltschaft sich mit dieser Auskunft begnügten, ist die weitere Tatsache, daß auch die russische Bottschaft in Berlin den Strafprozess mit „einseitiger Flüchtigkeit“ gestellt hat. Denn bei der Wiedergabe des § 260 des russischen Strafgesetzbuches ließ sie in einseitiger Flüchtigkeit die Bestimmung aus, daß die Gegenseitigkeit bei der Strafverfolgung der in Frage kommenden Delikte anderen Staaten gegenüber nur dann eintrete, wenn dies auf Grund besonderer Traktate oder publizierter Gesetze verhängt sei.

In der Verhandlung vom Dienstag hat sich nun im Anschluß hieran die dritte Sensation ergeben. Der Gerichtshof hatte den Beschluß gefaßt, das Auswärtige Amt um Auskunft darüber zu eruchen, ob in Rußland durch Staatsvertrag oder Gesetz Bestimmungen bestehen, welche in diesem Fall Deutschland gegenüber die Gegenseitigkeit bei der Verfolgung der fraglichen Delikte zu sichern. Diese Anfrage bedeutete, daß der Gerichtshof sich darüber unterrichten wollte, ob eine Grundlage für das Verfahren gegeben sei. Es wird aber wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß, wenn das Vorverfahren überhaupt einen Zweck haben soll, es dann den haben muß, festzustellen, ob die Grundlage für das Verfahren gegeben ist. Und das ist in diesem Fall völlig verabsäumt worden! In der Tat ging die Auskunft des Auswärtigen Amtes dahin, daß ein derartiger Staatsvertrag zwischen Deutschland und Rußland, bezw. zwischen Preußen und Rußland nicht besteht. Es soll nun zwar noch nachgeforscht werden, ob in Rußland ein publiziertes Gesetz in dem Sinne des § 260 vorhanden ist, aber nach den im Prozess gemachten Befundungen des Sachverständigen v. Martens besteht ein solches Gesetz nicht.

Es gewinnt mithin den Anschein, als ob es überhaupt an einer Grundlage für das ganze Verfahren fehlt, und

als ob somit seitens der preussischen Behörden und des Gerichtes allzu eifertig auf das Verlangen der russischen Regierung eingegangen worden ist. Und das ist sehr bedauerlich, denn so wenig wir mit den Angeklagten emersieren und den russischen Revolutionären andererseits sympathisieren, so haben wir doch ebenso wenig Anlaß, die Regierung des Zaren, die sich zurzeit uns gegenüber nichts weniger als zuvorkommend benimmt, in dem Kampfe gegen eine Bewegung zu unterstützen, die ja nur der Ausfluß der verrotteten, reaktionären Zustände und der despotischen Polizeiwilkkür in Rußland ist. Im übrigen, wie auch das Prozessverfahren ausgehen sollte, so steht doch eines fest: Schlechter als Rußland, das neben den Angeklagten auf der Anklagebank sitzt, in diesem Prozess abgezeichnet hat, können die Angeklagten keinesfalls abgemessen!

Dr. J. P.

Politische Übersicht.

Arbeitskammern.

Zu den sozialpolitischen Fragen, die in nächster Zeit öfters in den Vordergrund treten werden, gehört auch die der Errichtung von Arbeiterkammern. Vom Bundesrats-tisch her ist in Aussicht gestellt worden, man werde auf dem Wege der Erweiterung der Gewerbegerichte den diesbezüglichen Wünschen entgegenzukommen suchen. Wenn der Reichstag wieder zusammentritt, so wird ihm vielleicht nicht „sofort“ und ohne weiteres eine entsprechende Vorlage zugehen, es werden aber bis dahin die Referate vorliegen darüber, wie die Gesellschaft für soziale Reform in Mainz sich auf ihrer zweiten Generalversammlung mit der Frage der Arbeiterkammern abgefunden hat. Es ist bekannt, daß am weitesten fortgeschritten in der Befriedigung der diesbezüglichen Arbeiterforderungen Frankreich ist. Kein anderer als Herr Millerand ist der Schöpfer der französischen Arbeiterkammern. Diese bestehen zu gleichen Teilen aus Unternehmern und Arbeitern und haben die Aufgabe, die Regierungsorgane und Interessenten in Arbeitsangelegenheiten sachgemäß zu beraten, besonders bei Maßregeln, die durch die Behörden zur Minderung der Arbeitslosigkeit ergriffen werden. Sie haben den höheren Arbeitsrat bei seinen Erhebungen zu unterstützen und dem Minister jährlich über die Ausführung der die Arbeit regelnden Gesetze, Verordnungen und Erlasse sowie über deren Reformbedürftigkeit einen Bericht einzureichen. Die Käte haben fortlaufende Beziehungen zwischen Arbeitgeber und den Arbeitnehmern aufrecht zu erhalten, damit Meinungsverschiedenheiten möglichst im Entstehen beseitigt werden können; auch sollen sie als Einigungsamt in Anspruch genommen werden können. Ihre Aufstellungen über ortsübliche Arbeitslöhne und Arbeitszeit sollen beim Vergleichen öffentlicher Lieferungen maßgebend sein. Wenn auch über die Wirksamkeit der französischen Arbeiterkammern noch nicht abschließend geurteilt werden kann, so ist ihre Ein-

Die Fahrt ums Glück.

Roman von Paul Döster Höder.

(47. Fortsetzung.)

Den einfachen Mann lockt das Versprechen. Er überlegt schon, wenn auch mit gefürchter Stirn, was man da wohl fordern könnte. Doch da saß ihn seine Frau am Arm und spricht in ihrem harten Wallonisch eifrig auf ihn ein.

Er habe doch Weib und Kinder, stellt sie ihm vor. Endlich sieht Marion ein: es ist hier nichts zu wollen. So trennt sie sich denn hastig von den Leuten und macht sich zu Fuß auf den Weg.

Vielleicht läßt sich im nächsten Dorf ein Bauer erweiden.

Sie läuft und läuft — die Kinder, die sie noch eine Strecke weit begleitet haben, bleiben endlich zurück.

Die Chaussee kommt ihr unendlich vor. Strecken, die sie vorher mit Bliesgeschwindigkeit durchgemessen hat, dehnen sich nun endlos vor ihr aus.

Sie verliert den Atem. Die Kniee beginnen ihr zu zittern. Ihre Haut bedeckt sich mit Schweiß, und wenn sie stumpf und zermürbt stehen bleibt, um zu rasten, dann tönt ihr plötzlich das heulende Signal eines Rennwagens gellend ins Ohr, der, in eine Staubwolke gehüllt, ihr entgegen kommt, an ihr vorüberzieht, daß der Luftzug sie zurückschredet macht, der hinter sich eine weite, weite Bahn von Staub herzieht, von Staub, der sich ihr auf die Lungen legt, ihr's unmöglich macht, zu atmen.

Im nächsten Dorf daselbe Schauspiel.

Sie bekommt keinen Wagen: die Bauern, die Pferde besitzen, fürchten sich vor den wie wahnsinnig daherlaufenden Maschinen.

Ist sie wieder auf der Landstraße, dann faucht und schnaubt es an ihr vorüber, daß ihr jedesmal das Herz zu schlagen aussetzt.

Beinend, in Schweiß gebadet, zitternd, mit schmerzenden Füßen, von der jetzt endlich siegreich den Rebel durchdringenden Mittagssonne unbarmherzig verbrannt, ohne Luft, ohne Atom in den entsetzlichen Staubwolken, die über der Straße liegen, die sich kaum gesenkt haben, als sie auch schon wieder vom nächsten Rennwagen aufgewühlt werden. — so läuft sie die Chaussee entlang.

Da und dort folgen der seltsamen Fremden, die im eleganten Kleid, aber ohne Hut und mit sich lösendem Haar, staubbedeckt und unsicheren Fußes, sich auf der Landstraße dahinschleppen, neugierige Dorfbewohner.

Immer öfter bleibt sie stehen. Wenn ein Rennwagen angejagt kommt, lehnt sie sich gegen den nächsten Chausseebaum. Sie schließt die Augen, am ganzen Leibe vor Aufregung zitternd, wenn die wilde Jagd an ihr vorüber geht. Sie mag die Hüllenmaschinen mit den rücksichtslosen Führern, vor deren maskierten Gesichtern es ihr graut, nicht mehr sehen. Im Staube vorwärts tappend legt sie denn immer wieder den Weg fort.

Da — dicht vor dem nächsten Dorf — gewahrt sie einen Menschenauslauf. Ein dunkler Gegenstand liegt auf der Straße.

Als sie näher herankommt, unterscheidet sie unter den Männern einige in langen, weiten Mänteln. Es sind Automobilisten, die mit Reparaturarbeiten an ihrer Maschine beschäftigt scheinen.

Das halbe Dorf umsteht die Leute. Der Ortsgendarm sucht den Auslauf immer wieder zu zerstreuen, — denn jeden Augenblick kann ein neuer Wagen herangefahren kommen, dem die Reugierigen dann nicht rasch genug auszuweichen vermögen.

Marion entfährt ein freudiger Aufschrei. Sie hat einen der Automobilisten als einen guten Freund aus dem Pariser Klub erkannt; es ist Monsieur d'Haussenville.

„O Sie müssen mir helfen, ich beschwöre Sie —!“ Und unkoordiniert, stotternd und stammelnd, trägt sie ihm ihr Unglück vor.

Höchst bestürzt hat der Sportsmann sie gemustert. Er erkennt die schöne Frau, mit der er oft genug getanzet, der er oft genug den Hof gemacht hat, zunächst gar nicht wieder. Als sie ihm ihren Namen nennt, sieht er sie noch überraschter an.

„Aber, Madame, das ist ja schauderhaft, ganz schauderhaft! Capitant tot? Mein Himmel!“ Blödsinnig wendet er sich an seinen Genossen, der in feierhafter Eile, unterstützt von dem berufsmäßigen Chauffeur, jenseits den neuen Pneumatikreifen auspumpt. „Sagen Sie, Maimond, wie war denn das mit der Wette mit Capitant?“

Allerlei Zahlen schwirren durch die Luft. Marion beginnt immer wieder von ihrem kranken Kind, das sie sehen müsse.

„Wenn wir nur nicht selbst das schauderhafte Beden gehabt hätten!“ nimmt der Sportsmann dann wieder auf. „Die Wanne hier kostet uns gut unsere zwanzig Minuten. Wir sind die Zweileisten am Start gewesen. Eine gute Leistung, was? Aber der erste ist Journier doch.“

„Journier, so?“ Sie wiederholt es, ohne zu wissen, was sie sagt.

„Ja, er ist mit 8 Stunden 28 Minuten in Nachen eingetroffen. Eben in Chateau-Lanney hörten wir's. — Und die Capitantische Maschine hat also das Rennen aufgeben müssen? Teufel, wissen Sie, gnädige Frau, daß das von größter Bedeutung ist? Donat oder Journier — so hieß es heute früh auf den Tipps.“

Sie kann nicht mehr folgen. In einem plötzlichen Anfall von Verzweiflung preßt sie die Hände des Sportsmanns.

„Ach, helfen Sie mir doch, bester Herr d'Haussenville, ich muß nach Chateau-Lanney! Haben Sie Erbarmen, fahren Sie mich auf Ihrem Wagen zurück!“

„Zurück? Nach Chateau-Lanney?“ Auch der bei der Arbeit beschäftigte Genosse hebt für einen Augenblick höchst bestürzt den Kopf. „Nein, das geht um keinen Preis! Wir haben dort einen Unfall gehabt...“

„Einen Unfall?“

richtung doch von Interesse und wird vielleicht, im Einklang mit der Anregung in einem Aufsatz von Franz Doherty in Schmollers Jahrbuch, bei Ausarbeitung einer deutschen Gesetzesvorlage beachtet werden. Im Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands vom Jahre 1901 wurde zwar die Institution der französischen Arbeitsräte einer nichts weniger als freundlichen Kritik unterzogen. Dennoch müsse anerkannt werden, so hieß es in dem bezüglichen Artikel, daß in dem „höheren Arbeitsrat“, zu dessen Einsetzung man in Frankreich fortgeschritten sei, die entwickelteste Arbeitervertretung bestehe, die je ein Bourgeoisstaat der Arbeiterklasse eingeräumt habe. Selbst England, das zwar bereits einen gewerkschaftlichen Unterstaatssekretär aufzuweisen habe, besitze keine legislativen Vertretungen der Unternehmer und der Gewerkschaften.

Kronprinzen-Weltreise.

Von Zeit zu Zeit tauchen Nachrichten auf über eine Weltreise, die der Kronprinz unternehmen werde. Amerikanisches Reklamebedürfnis ließ ihn verschiedene Male nach St. Louis zu der Weltausstellung reisen. Neuere Meldungen, die inzwischen als aus freier Erfindung beruhend bezeichnet worden sind, haben an die Reuinsandsetzung eines Schulschiffes angeknüpft. Es liegt auf der Hand, daß das Fangballspielen mit Nachrichten über Reisen des deutschen Kronprinzen nicht als ein Sport betrachtet werden kann, dem sich die Reklamejucht frei hingeben darf. Daß eine Persönlichkeit wie der deutsche Kronprinz selbst das Bedürfnis empfindet, was man so nennt die Welt kennen zu lernen, und daß auch seine Eltern dies wünschen mögen, darf als sicher gelten. Auch der verewigte Großvater unseres jetzigen Kaisers lernte als Kronprinz viel von der Welt kennen. Später aber legte sein kaiserlicher Vater Wert darauf, daß er und auch sein Sohn, der jetzige Kaiser, leicht erreichbar seien. Man braucht durchaus nicht argwöhnisch in bezug auf die Lebenskraft und die Lebensdauer unseres Kaisers zu sein und kann es doch als nicht angezeigt erachten, mit der Anündigung angeblich vom Kronprinzen geplanter Weltreisen unvorsichtig zu sein, zumal in einer Zeit, deren Ernst nicht übertrieben dargestellt wird, wenn man sagt, er ist mehr als ausreichend.

Der russisch-japanische Krieg.

Neue Kämpfe.

hd. Paris, 21. Juli. Am Montagmorgen erhielt, nach einer „Derald“-Meldung, Kurapatkin die sichere Kunde, daß Kuraki mit mehreren Divisionen und einer großen Anzahl Geschütze von Saimatte in der Richtung auf Kiaoyang marschiere. Kurapatkin sendet seine Kerntruppen mit allen verfügbaren Geschützen den anrückenden Japanern entgegen. Mittags kam es zum ersten Treffen. Man kämpfte mit geringen Unterbrechungen bis zum Dienstagabend. Die beiderseitigen Verluste sind noch nicht bekannt, aber sehr bedeutend. Über den Ausgang der Geschieße verlautet noch nichts sicheres. Keinesfalls scheint es gelungen zu sein, Kurapatkin den Rückzug nach Mukden abzuschneiden. Man vermutet, daß gestern noch um das stark besetzte Kiaoyang gekämpft wurde.

Kampf um den Motienpaß

Dem „D. Z.“ geht von seinem Tokioer Korrespondenten via Schanghai noch folgendes Privat-Kabeltelegramm vom 18. Juli, 9 Uhr abends, zu: Der Kampf in der Nacht vom 16. zum 17. und am 17. Juli vormittags um den Motienpaß war ein neuer glänzender Sieg des

rechten Flügels der ersten japanischen Armee unter Kuraki. Es scheinen auf japanischer Seite vor allem die 12. Division und die 2. und 12. Infanteriebrigade gefochten zu haben. Diesmal griffen die Russen mit beträchtlicher Überlegenheit an. Es nahmen von ihnen mit Sicherheit die 8. und 6. ostibirische Schützendivision, die frisch eingetroffene 9. Infanteriedivision vom 10. Armeekorps und die Transbaikai-Kosakendivision unter Rennenkamp am Kampfe teil, annähernd 40 000 Mann, denen die Japaner noch nicht 30 000 Mann entgegenstellen konnten. Den Oberbefehl führte auf russischer Seite der Graf Keller. Nachdem die Russen in der Nacht und am frühen Morgen die japanischen Vortruppen zurückgeworfen hatten, gingen die Japaner am 17. auf der ganzen Linie ihres rechten Flügels zum Gegenangriff vor und drückten Keller, wie auch die Abteilungen Rennenkamp auf Kiaoyang, zum Teil auch in der Richtung auf Mukden zurück. Die verfolgende japanische Kavallerie streift bis unter die Mauern Mukdens. Kellers Vortrupp erfolgte augenscheinlich, um dem bedrängten linken Flügel der Armee Kurapatkins Lust zu machen. Die Russen haben über 2000 Mann verloren. Die japanischen Verluste betragen 800 Mann.

wb. London, 21. Juli. „Daily Chronicle“ meldet aus General Kurakis Hauptquartier am Motienpaß, daß am 19. d. M. die Japaner einen neuen Angriff auf den Paß erwarteten. Da die Russen nicht angriffen, ergriffen die Japaner auf dem äußersten rechten Flügel die Initiative. Sie stiegen bei Jantan auf den Gegner. Die Russen gingen hierauf zurück, erhielten aber Verstärkungen, und der Kampf entbrannte aufs neue. Bei Abgang der Meldung wurde noch gekämpft.

England und Rußland.

hd. London, 20. Juli. Die Aufregung über die Vorgänge im Roten Meere ist hier im Wachsen, namentlich in Folge der Besetzung der „Malakka“ mit russischen Mannschaften und die Hissung der russischen Flagge auf dem Dampfer. Die auf der „Malakka“ gefundene Munition war für den britischen Admiral in den hiesigen Gewässern bestimmt und sollte in Hongkong gelöst werden.

hd. Petersburg, 20. Juli. Die von englischen Blättern gebrachte Drohung, daß die englische Regierung das Vorgehen der russischen Hilfskreuzer im Roten Meere als Akt der Seeräuberei erklärt habe, wird als gegenstandslos bezeichnet, da es jeder kriegsführenden Macht freistehe, Handelschiffe zu chartern oder anzukaufen und sie als Kriegsschiffe zu verwenden.

hd. London, 20. Juli. Es verlautet, im gestrigen Ministerrat bildete die Beschlagnahme britischer Schiffe im Roten Meere durch russische Hilfskreuzer den Hauptgegenstand der Erörterungen. Es wurde beschlossen, sofort einen energischen Protest an die russische Regierung zu richten, worin ausgeführt wird, daß England entschlossen sei, die Beschlagnahme britischer Schiffe ferner nicht zu dulden. Ferner wurde beschlossen, Schritte zu ergreifen, die Rußland entweder veranlassen würden, unverzüglich Genugtuung und Schadloshaltung zu gewähren oder die Folgen zu gewärtigen. Gleichzeitig wurde nach einem Meinungsabtausch mit der Admiralität beschlossen, das Programm der Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Ausbreitungen russischer Kreuzer im Roten Meere, auszuarbeiten, und das Vorgehen der Flotte, die den Schiffen der Freiwilligen-Flotte die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattete, zum Gegenstand kräftiger Vorstellungen in Konstantinopel zu machen.

wb. London, 20. Juli. „Reuter-Bureau“ meldet aus Petersburg: Der britische Botschafter richtete heute nachmittag an die russische Regierung eine energische Protestnote wegen der Wegnahme des Dampfers

„Malakka“. Die Note fordert sofortige Freigabe des Dampfers unter dem Hinweis, daß die russische Regierung sich nicht auf rechtmäßigem Boden befunden hätte, daß die an Bord befindliche Munition der britischen Regierung gehöre und für das sich in den hiesigen Gewässern befindliche Geschwader bestimmt sei. Die Aften waren mit einem deutlichen Pfeil gekennzeichnet, als offizielle Marke der englischen Regierung bekannt. Rußland sei schließlich in der Note auf die volle Schwere der etwaigen Folgen hingewiesen worden.

hd. Petersburg, 21. Juli. Graf Lambdorski erklärte dem englischen Botschafter bei Überreichung der Protestnote, Rußland habe dem Völkerrecht entsprechend gehandelt.

hd. London, 21. Juli. Der „Daily Express“ erzählt von zuverlässiger Seite, daß die britische Regierung beschlossen hat, die Besetzung der „Malakka“ nach einem russischen Hasen unter allen Umständen zu verhindern.

hd. London, 21. Juli. Die Direction der Peninsular- and Oriental-Kompagnie hat der britischen Regierung über die Beschlagnahme der „Malakka“ energische Vorstellungen gemacht. Die Gesellschaft erhielt die Nachricht, daß die Passagiere der „Malakka“ in Port Said auf dem Dampfer derselben Gesellschaft „Marmara“ übergeführt wurden, der nach Osten weitergeht.

wb. Malta, 20. Juli. (Reuter-Bureau.) Das Torpedoboot „Bulfin“, der Kreuzer „Pyramus“ und ein Torpedobootzerstörer „Rallard“ und „Coquette“ sind heute in See gegangen, um sich mit dem Mittelmeer-Geschwader zu vereinigen.

hd. London, 20. Juli. Aus Suez wird telegraphiert, der britische Kreuzer 1. Klasse „Terrible“ sei gestern abgedampft. Das britische Kriegsschiff „Dobois“ kam in Aden an. Ein englischer und ein deutscher Dampfer wurden gestern noch als Prisen in Suez erwartet.

hd. London, 21. Juli. Nach spät abends eingetroffenen Privatmeldungen wurde der Dampfer „Malakka“ bereits freigegeben. Bestätigt sich das Gerücht, so hätte der ganze Zwischenfall seine Schärfe verloren.

Die Dardanellenfrage.

hd. Odessa, 20. Juli. Das hier vor Anker gekommene Schwarze Meer-Geschwader besteht aus vier Kriegsschiffen, 4 Torpedobootzerstörern, einem Transportschiff, zwei Torpedokreuzern und 4 Torpedobooten 1. Klasse. Das Geschwader steht unter dem Kommando des Admirals Krleger.

hd. Tokio, 20. Juli. Hier gibt man der Vermutung Ausdruck, der Zweck der Durchfahrt der Schiffe der freiwilligen Flotte durch die Dardanellen bestehe darin, die Mächte zu sondieren, wie sie sich zur Durchfahrt der Schwarzmarinen Flotte stellen werden.

hd. Paris, 20. Juli. Nach einer Privatmeldung aus Kiaoyang glaubt man dort, daß die Japaner ihre Stellung am rechten Ufer des Jantse-Flusses befestigen werden, um eine etwaige Offensiv der Russen nach Rückkehr des Generals Keller zu verhindern. Vom 2. Arcep, das gegenwärtig General Saffulitch befehligt, glaubt man zu wissen, daß es sich zwischen Haitscheng und Sinjen befindet und gegen die Truppen des Generals Oka operiert. In Kiaoyang ist man auf das Heranzücken der Japaner gefaßt.

hd. Tokio, 20. Juli. Die russische Wladiwostok-Flotte hat die Tuguru-Strasse passiert. (D. Z.)

hd. Tokio, 20. Juli. Die drei russischen Kreuzer des Wladiwostok-Geschwaders, welche gestern die

„Aber uns trifft keine Schuld daran, wirklich nicht. Es war da nämlich ein Kind — ja, das kief uns direkt in die Maschine. Ganz ohne Sinn und Verstand. Ich brenne natürlich auf der Stelle. Aber in dem allgemeinen Gewühl — nein, ich sage Ihnen, es war schauderhaft, ganz schauderhaft, ich mag gar nicht mehr dran denken.“

Noch einmal, in verzweifelter Tönen, schildert ihm Marion ihre Not. „Es ist nur noch eine halbe Meile bis Chateau-Lanney, Herr d'Hauffonville! Das bedeutet für Sie kaum fünf Minuten — für mich fast eine Stunde. Nirgends bekomme ich einen Wagen. Die Leute weigern sich, mir Pferde zu geben. Meine Füße sind schon ganz wund, meine Kniee zittern, — ich kann einfach nicht mehr.“

Herrn d'Hauffonville ist die Szene äußerst peinlich. „Ja, meine Gnädige, wie denken Sie sich das, — darf ich denn das Rennen unterbrechen?“

„Fertig!“ ruft der Chauffeur in diesem Augenblick und erleitert mit Haut den Vord. Sein Genosse folgt ihm und schreit im Aufsteigen: „d'Hauffonville, bleiben Sie hier oder kommen Sie mit?“

„Natürlich komme ich mit. Ja, meine Gnädige, wenn ich nicht so verzeufelte Beiten eingegangen wäre —!“

Ziemlich ungsant macht er sich frei, denn Marion hat sich an seinen Arm angeklammert. Ein letzter höflicher Gruß — und das Fahrzeug schießt fauchend und Inatend davon. In der nächsten Sekunde ist es schon in der Staubbahn, die es hinter sich herzieht, nicht mehr zu unterscheiden.

Marion weint vor sich hin. Bankend nimmt sie den Weg über die staubige, heiße Chauffee wieder auf. Das Gurra der Vordfinder, wenn ein neuer Wagen die Straße passiert, das Heulen der Warnsignale, das Knattern und Klirren vermischt sich in ihrem Ohr mit ihren eigenen schluchzenden Lauten, die sich aus ihrer wunden Kehle hervorbringen.

Da, endlich, — im letzten Dorf hat's drei Uhr geschlagen — sieht sie die beiden Kirchtürme von Chateau-Lanney vor sich.

Nun kommt neue Kraft in sie: sie muß es durchsehen, sie muß sich bis zum Städtchen schleppen, bis zu ihren Kindern.

Indem sie die ersten Häuser erreicht, dringen viel halb vergessene Kindheitserinnerungen auf sie ein. Sie ist so weich gestimmt, wie noch nie in ihrem Leben.

Als sie von weitem das Elternhaus erblickt, schlägt sie die Hände ineinander, und wie in einem Stoggebet kommt es von ihren Lippen: „Lieber Gott, lieber guter Gott!“ Eine Bitte wagt sie nicht zu formen. Nur das eine einzige steht ihr vor Augen: sie könnte zu spät kommen, ihren Jungen nicht mehr am Leben antreffen!

So gelangt sie, schon gemustert von den wenigen Passanten, die ihr begegnen, in die Haustüre. Mit zitternder Hand drückt sie die Türklinke nieder.

Lautes Schluchzen dringt aus der Küche an ihr Ohr. Während sie über den Flur schreitet, erkennt sie, daß es ihre Mutter und die Magd sind, die in der Küche so verzweiflungsoll weinen. „Mama —!“ stößt sie aus.

Das alte Frauchen fährt empor. Mit den ängstlich aufgerissenen, stark geröteten Augen sieht sie sich verwirrt um. Die bestaubte, verwahrloste Gestalt erscheint ihr zunächst fremd.

Als sie die Tochter dann erkennt, stürzt sie auf sie zu, sich ganz haltlos an ihre Brust werfend. „O meine arme Marion — meine arme, arme Marion.“

Die Magd hat den Schürzengipfel von den Augen genommen. Beim Anblick der jungen Frau schwillt ihr Schluchzen noch mehr an.

„Mama“, bringt Marion zitternd hervor, „wo ist Raoul —?“

„Ach Marion — weißt du denn nicht —?“

„Um Christiwillen, Mama, sag, was ist mit Raoul? Wo ist er? Ich will ihn sehen!“

„Es geht ihm ja gut, ganz gut wieder!“

„Ist der Arzt noch da?“

„Ach, so glücklich könnte man jetzt sein.“

„Spannt mich nicht auf die Folter! — Er liegt oben?“

„Ja, er schläft; störe ihn nur nicht — Liselotte ist bei ihm!“

Marion zittern noch immer die Kniee. Sie hält sich am Herde fest. Argwöhnisch mustert sie die leichenblaffen Mienen mit den verweinten Augen. „Ich glaub euch nicht! Ich will die Wahrheit.“ Er ist operiert worden?“

In diesem Augenblick hört man Schritte auf der Treppe. Marion wendet sich um, sie sieht Liselotte herabkommen. Auch ihre Miene ist verstört, vergrämt, ihr Teint bleich.

„Liselotte — barmherziger Gott, so sagt mir doch — was ist geschehen?“

Die hellen Tränen stehen in Liselottes Augen; sie kann keinen lauten Ton hervorbringen, nur flüstern.

Mit einem Male löst sich ein fast unartikulierter Laut aus Marions Brust. „Edith —?“ schreit sie auf.

Die Magd ist jammern herzugelassen, um sich zu verteidigen.

„Ich kann nichts dafür, Frau Capitant, Gott soll mich strafen, wenn ich eine Schuld daran habe. Woh daß ich ihr gesagt habe, daß Sie dabei wären bei den Fahrern, und da wollte sie Sie sehen, und ich mußte doch zum Herrn Sanitätsrat hinauf, und schon wie ich wieder herunterkomme — da ist sie weg.“

„Weg? Edith?“

„Ja, und ist in die Stadt gelaufen, bis vors Tor, bis auf den Feldweg. Wir suchen sie noch überall, und es ist doch so ein Gefahre und Gefahr in der Stadt.“

„Edith — ist — das Kind, das man — das man überfahren hat?“

Eine furchtbare Pause. Die beiden Frauen haben wieder jammern die Hände vors Gesicht genommen. Liselotte berichtet ihr endlich mit vor Tränen zitternder Stimme. In dem einzigen unbewachten Augenblick war Edith davongelaufen — „sie wolle ihre Ma sehen“ — und an der Ecke beim Bahnhof, noch bevor jemand hinzufürzen konnte, um sie zurückzureißen, kam sie ins Gedränge. Den Führer des Automobils traf keine Schuld — mit großer Geistesgegenwart hatte er in letzter Sekunde noch gehalten — aber in der allgemeinen Aufregung war das Kind zurückgerissen worden, schwebe zu Fall gekommen und auf der Stelle liegen geblieben.“

„Tot?“ entringt sich's in jähem Aufschrei Marions Kehle.

Die Frauen schluchzen noch stärker. Liselotte nickt nur in stummer Ergriffenheit.

Die Sinne vergehen Marion. Sie faßt nach dem Treppengeländer, um sich zu halten. Liselotte springt ihr bei, um sie in ihren Armen aufzufangen.

Noch einmal stöhnt Marion laut auf — dann umfängt sie eine tiefe Ohnmacht.

(Fortsetzung folgt.)

Wanaru-Strasse nach dem Stillen Ozean zu passieren, durchsichtigen japanischen Dampfer, über dessen weiteres Verbleiben noch nichts bekannt ist.

hd. Yokohama, 21. Juli. Die japanischen Torpedoboots verfolgten die russische Flottille in den Gewässern von Otsu. Die russischen Kreuzer nahmen einige japanische Handelsdampfer. In Tokio hält man es für möglich, daß die Bladiwoitof-Flotte in den nächsten Tagen auf der Höhe der Tokio-Bai erscheinen könne, wenn sie mit 15 Knoten Geschwindigkeit fährt. (L.A.)

wb. Tokio, 20. Juli. In Bezug auf die Meldung, daß die japanische Regierung China einen Vorschlag gemacht habe für die Verwaltung derjenigen Teile der Mandschurei, die von japanischen Truppen besetzt seien, wird amtlich erklärt, es sei nie ein solcher Vorschlag von der japanischen Regierung gemacht worden. Die in Frage kommende Meldung beruht vollständig auf Erfindung.

hd. Genf, 21. Juli. Das „Genfer Journal“ bemerkt, es sei befreudend, daß die russische Gesandtschaft in Bern, nachdem sie Oberst Mudeoud beschuldigt hat, daß er über die russische Armee beleidigende Äußerungen gemacht habe, dem Bundesrat den Inhalt der Äußerungen zu bezeugen, und bemerkt weiter, in Folge des Verhaltens Russlands gegenüber der Schweizer Militärmission erscheint die Stellung des russischen Militär-Attaches in Bern mindestens nicht normal.

hd. Petersburg, 21. Juli. Wie verlautet, sollen wichtige Veränderungen im Oberkommando auf dem Kriegsschauplatz bevorstehen. Es sollen angeblich zwei Armeen gebildet werden. Das Kommando der einen werde Kutropatin, das der anderen Alexejew übernehmen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Juli. Die Verschiebung der Abreise des russischen Ministerpräsidenten Witte und seiner Begleitung aus Norderny wird nunmehr darauf zurückgeführt, daß die für die Handelsvertrags-Verhandlungen vorgesehene Zeit sich als zu kurz für ihre wünschenswerte Förderung erwiesen hat, und die Russen deshalb einige Tage zugegeben haben. Diese Begründung stimmt mit der Tatsache überein, daß die Verhandlungen zurzeit weitergeführt werden. Aus der Aufschiebung der Abreise wäre der immerhin erfreuliche Schluss zu ziehen, daß beide Teile ein möglichst gezieltes Fortschreiten der Vertrags-Verhandlungen wünschen.

* Zur Duellfrage. Mit Bezug auf eine vorgehen in der bayerischen Kammer zur Sprache gekommene Duell-Affäre Pfeiffer-Seitz und den von dem Abgeordneten Dr. Heim erwähnten Erlaß des Kriegsministers v. Kl. durch den das Duell angeblich herbeigeführt wurde, erklärte gestern der Kriegsminister, daß der betreffende Erlaß keine Anordnung enthalten habe, wonach die Angelegenheit mit den Waffen ausgetragen werden müsse. Der Kriegsminister wollte damit nur seine Anschauung dahin ausdrücken, daß vom Standpunkte des in seiner Familienlehre aus schwerste beleidigten Oberleutnants Pfeiffer es erklärlich gewesen wäre, wenn er zu den Waffen gegriffen habe. Dieser Erlaß war jedoch für keinen der beiden Offiziere bestimmt, und hat auch Oberleutnant Pfeiffer eine Forderung an den Major Seitz nicht gelangen lassen. Jedoch hat letzterer nach seiner Verabschiedung den Oberleutnant Pfeiffer gefordert, der nach den bestehenden Vorschriften ohne vorherige Meldung an den Ehrenrat zur

Annahme dieser Forderung nicht berechtigt war. Er, der Kriegsminister, wisse es mit Bestimmtheit zurückzuführen, daß der vom Abgeordneten Heim verlesene Erlaß die Ursache für den bald darauf stattgehabten Zweikampf war. Im übrigen hätten in der letzten Zeit die Quellen in der bayerischen Armee bedeutend nachgelassen.

* Rechtsberatung für Minderbemittelte. Der Minister des Innern und der Handelsminister haben eine Verfügung an die Regierungspräsidenten gerichtet, in der es, nach der „Allg. Volkstz.“, heißt: Wir ersuchen Sie, auch für Ihren Bezirk der Förderung der Rechtsberatung für minderbemittelte Bevölkerungskreise Ihre besondere Aufmerksamkeit und tatkräftige Fürsorge zuzuwenden. Zunächst wird dabei für alle Gemeinden mit einer starken Arbeiterbevölkerung und in der Regel für alle Großstädte mit 100 000 oder mehr Einwohnern, in denen dem Bedürfnis nicht bereits in ausreichender Weise genügt ist, die Errichtung einer besonderen nicht gewerksmäßigen, allen Minderbemittelten ohne Rücksicht auf Konfession, Organisation und politische Parteizugehörigkeit leicht zugänglichen, mit dem erforderlichen Personal besetzten Rechtsanwaltsstelle angestrebt sein, die durch gleichmäßige Verteilung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Aufrechterhaltung der erforderlichen Gewähr für völlige Unparteilichkeit bietet und zweckmäßig in engere oder lockere Verbindung zu den nicht gewerksmäßigen allgemeinen Arbeitsschweizerstellen zu bringen sein wird. Im übrigen wollen Sie erwägen, inwieweit auf die Gemeinden Ihres Bezirks dahin einzuwirken sein wird, daß sie die erforderlichen Einrichtungen treffen, damit Minderbemittelte an den Geschäftsstellen der Gemeindevewaltungen Rechtsbelehrung in allen Fragen der sozialen Gesetzgebung und den sie vornehmlich berührenden Verwaltungs-Angelegenheiten erhalten, auch dort auf Verlangen für sie die erforderlichen Schriftsätze unentgeltlich oder gegen geringes Entgelt angefertigt werden.

* Rundschau im Reich. Eine polizeiliche Hausdurchsuchung hat am Samstag und Sonntag in der politischen Buchhandlung von Körber in Berlin stattgefunden, welche hauptsächlich religiöse Schriften vertreibt. Eine Anzahl von Büchern, darunter besonders zahlreiche Exemplare eines politischen Nationalliederbuchs, verfielen der Beschlagnahme. Gekern vormittag wurde der badische Landtag durch den Staatsminister v. Brauer im Namen des Großherzogs geschlossen. In einer verlesenen Thronrede spricht der Großherzog freundlichen Gruß und fürstlichen Dank aus für die ausdauernden und erfolgreichen Arbeiten der Abgeordneten. Die Regierung von Lippe-Detmold beabsichtigt, nach der „Post“, im Landtage ein Gesetz einzubringen, durch welches die strettige Thronfolge im Fürstentum Lippe ohne Mitwirkung der Reichsinstanzen geregelt werden soll, und zwar zugunsten der Bielefelder Linie.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 20. Juli. Nach Südwestafrika gehen am 8. August von München bei Hannover weitere 300 Mann Truppenverstärkungen ab.

hd. Berlin, 20. Juli. Außer dem Transport vom 6. August gehen am 20. August eine Kompanie und zwei Batterien nach Deutsch-Südwestafrika ab. Am 23. August werden zwei Kompanien folgen und später noch weitere Eisenbahntuppen. Diese Verstärkungen gehen über das hinaus, was General v. Trotha gefor-

dert hat. Zum Teil werden die neuen Truppen und Pferde auch zum Ersatz für die eingetretenen Abgänge dienen.

Ausland.

* Italien. Das für den 3. August in Aussicht genommene päpstliche Konsistorium, in welchem die französischen Kardinäle ernannt werden sollen, wurde wegen der Vergänge in Frankreich auf unbestimmte Zeit vertagt. — Aus Rom wird berichtet, daß der Pariser Nuntius im Vatikan hergerichtet sind, welche der Pariser Nuntius Lorenzelli beziehen werde, wenn er aus Paris abgerufen werde. Hieraus wird der Schluss gezogen, daß die Abberufung Lorenzellis unmittelbar bevorsteht.

* Frankreich. Minister Delcassé teilte im Ministerrat mit, daß die Maßregelung auch nur eines französischen Bischofs durch die Kurie sofort mit der Abberufung der Pässe an den Nuntius Lorenzelli beantwortet werden würde. — Kabinettschef Combes hat der Hauptstadt seines Wahlkreises 50 000 Frank zuzumessen lassen. Infolgedessen wurde Combes von einem Abgeordneten davon unterrichtet, daß er ihn über diese Angelegenheit interpellieren werde, weil diese Zuwendung gerade 14 Tage vor den Wahlen stattgefunden habe. Der Abgeordnete Millevoye hat den Kriegsminister André in Kenntnis gesetzt, daß er ihn über die Maßnahmen zu interpellieren gedenke, welche der Kriegsminister veranlassen wolle, um Indiskretionen zu verhüten, welche die National-Verteidigung kompromittieren können. — Der Budgetausgleich beschloß, vom dem Budget des Innern 100 000 Frank zu streichen und der Regierung anzudeuten, daß sie das Institut des Militär-Unterprefekten abschaffe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Juli.

o. Seine Majestät der König von Dänemark, dessen Bruder Prinz Hans und Besolge waren gestern im Automobil nach Schloß Friedrichshof gefahren. Sie kehrten von da nicht mehr hierher zurück, sondern fuhrn abends nach Frankfurt, übernachteten dort im „Frankfurter Hof“ und legten heute die Reise fort. Dieselbe geht zunächst nach Leipzig, von da nach Schwerin und nach mehrtägigem Aufenthalt am Großherzoglichen Hofe daselbst über Wismar nach Kopenhagen. König Christian, welcher von seinem diesmaligen Aufenthalt in unserer Stadt besonders befriedigt ist, hat dem zum Sicherheitsdienst bei ihm kommandierten Schutzmann, Herrn Renendorf, die silberne, dem Chauffeur der Adlerwerke zu Frankfurt, welcher das von dem König benutzte, von den genannten Werken zur Verfügung gestellte Automobil lenkte, die goldene Verdienstmedaille verliehen und Herrn Stationsvorsteher I. Klasse, Brändler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen.

— Der Kaiser in Mainz. Das Groß. Kreisamt zu Mainz hat nunmehr auch amtlich die Mitteilung erhalten, daß Mitte August der Kaiser in Mainz eintrifft, um den Manövern auf dem großen Sande beizuwohnen. Der Großherzog wird den Kaiser als seinen Gast während einer kurzen Zeit im Großh. Schloße bewirten. Der Kaiser und der Großherzog werden wieder wie in früheren Jahren nach beendigtem Manöver den Weg zum Ringtor herein durch die Stadt nehmen und sich über die Große Bleiche in das Großh. Palais begeben. Dort findet alsdann ein Diner statt.

Fenilleton.

Aus der Berliner Kunst-Ausstellung.

Es ist interessant, daß die Sezession sich selbstbewußt streng sachlich und einfach gibt, nur durch die Bilder wirken will und alles dekorative Beiwerk verschmährt, und daß die offizielle preussische Kunst-Ausstellung, die immer noch den traditionellen Namen der „Großen“ führt, nun auffällig die Bundesgenossenschaft der angewandten schmückenden Künste sucht.

Im vorigen Jahre wurde man hier durch neue ornamentale Raumgestaltungen überrascht, durch blaue Tempelkase, Triumphbogen, Portale mit Friesen und eingelassenen Reliefs. In diesem Jahr hat man die äußere Geschmacksmetamorphose dem Rahmen des Ausstellungsgebäudes zuteil werden lassen. An dem Park ver suchte man eine Probe moderner Gartenkunst. Die Architekten v. Kayser und Großheim, die in Charlottenburg die anmutig gegliederte, von abwechselungsreichen Dächern und Giebeln überkletterte Akademiestadt erbauten, haben ihr Parkthema, so weit es nach den Bedingungen des Platzes möglich war, reizvoll gelöst. In leichter Anlehnung an Motive des achtzehnten Jahrhunderts, machten sie aus den Gartenbauten Bagnieten des Geländes. Im Halbmond steigen Sandstein-Terrassen auf zu einem weißen Schloßchen, das in seiner weichen Vogenlinie, den hohen Fenstern mit weichem Gipsornament an die heiteren Feste des galanten Zeitalters erinnert. In schönen Kurven schließen sich daran lustige Lauben und Hallen, alles in weichem und myriengrünem Späterwerk gehalten, eine leichtschwingende Garten-Architektur, vornehm und voll edelm Charmes gegen den amerikantischen Mammut-Pompstil neuerer Attraktion der Terrassen am Halensee“ gehalten. Leider weiß man in Berlin so schlecht den Ton zu wahren und fällt zu leicht aus der Rolle. In die gelungene Stimmung setzte man einen recht mageren Springbrunnen, der sich natürlich am Abend als Fontaine lumineuse in schwacher Kraft produzieren muß, und der das ganze Bild verfluecht.

Betrübt man nun die Hallen, so sieht man mit fremdem Schauern, daß alles hübsch friedsam beim Altan geblieben ist. Im ersten Saal, dem Chrensaal, wird immer noch wie alljährlich Tod und Verderben gepredigt, Mars regiert die Wände, und das Schlachten will nicht enden. Historischer Bilderbogen-Anschauungs-

Unrecht tobt sich hier ausgiebig aus, und für die Wisbegierigen hängt an mandem Rahmen noch ein Kartontafelchen, das den Vorgang und die kriegerische Episode in mehr oder minder gutem Deutsch erklärt. Diese mitleidige Freundlichkeit findet viel Gegenliebe, und die reichlichen Fingerabdrücke (für Kriminalisten ein interessantes Studienobjekt) zeigen, daß diese Kommentare sich über einen Mangel an Begreifen nicht beklagen können. Unter diesen Reiterangriffen, Hurra-Attaken, Gesechis-, Solo- und Ensemblejungen hängt aber auch ein Bild von energisch fähner Wirkung. Leider kein heimisches Gewächs. Mit seinem wahrhaft kriegerischen Farbenspiel schlägt es die gesamte patriotische Schlachtenpfeife, die nur dem Stoff nach sich so wild gebärdet, in der Kunst aber recht zahm einherkriechet. Dies Bild ist von dem Spanier Sorolla y Bastida. Voll koloristischer Furia, entsefelt es im grünblauen Wogenrausch gewaltig geblähte Segel und in der ausgewählten Meerflut am Strand die mächtigen buntschokigen Leiber der Stiere. Die Farben sind über die große Fläche wie im Sturm hingeweht. Naturgewalt und die Leidenschaft der Elemente braust uns an.

Noch ein anderer Spanier ist hier mit einem beachtenswerten Bild vertreten: Binlegra. Er malt eine Weisheit. Mit überzeugender Kunst weiß er die erstickende, lautlose Mittagsschwüle des Südens zu bannen. Brennend, blendend spannt sich der Himmel; das Grün der Weinblätter senkt beinahe, stachlich erscheint seine Farbe in dem prallen undarmherzigen Licht. Eine ähnlich beklemmende Wirkung geht von diesem Bilde aus wie von jener unheimlichen Sonnenglut-Atmosphäre, die Selma Lagerlöf im zweiten Band ihres „Jerusalem“ verdichtete.

Die Kunst des Auslandes weist noch ein Werk von hoher Bedeutung auf, den „Raucher“ von Sari Melcher.

Aus der Monotonie seiner Nachbarschaften leuchtet das Bild des großen holländischen Charakteristikers lebentropend hervor. Aus dunklem Hintergrund ist die Gestalt herausgearbeitet in braunen und gelben Tönen und farbenfroh fährt das Rot des Armels dazwischen. Die Figur steht seitlings, das Gesicht mit dem verschlagenen Ausdruck, mit dem listigen Zug der „Nahenden“ ist dem Beschauer zugedreht, und die helle, scharfe Modellierung des Kopfes taucht beherrschend aus der Tiefe.

Das im Ausland auch häufig gemalt werden kann, das zeigt beruhigend der große Ungarn-Saal. Nullum vinum nisi Hungaricum! das wird zugegeben. Auch die Dener Quellen haben etwas Gutes, Lebenserleichterndes. Aber diese hungarischen Giesentürnen fügen diesen Rufmehrsprodukten nichts hinzu. Es ist eine Defuba-Malerei im überlebensgroßen Raumwehrt.

König Sigismund weilt am Grabe Ladislaus des Heiligen, das ist ein schöner Zug von ihm, läßt uns aber neckeln; Holtan macht Hochzeit, Hochzeit machen das ist wunderbar, aber in dieser Darstellung bleibt es auch nur eine Privatangelegenheit des Paares, wir führen sie nicht und lassen sie in ihrer feinsten Pose; Ofen wird eingenommen (1686, es lebe die Bildung), wir fühlen tiefbeschämt unsere abgrundtiefe Teilnahmslosigkeit bei diesem weltgeschichtlichen Ereignis, das, ich will es nochmals sagen, 1686 sich begab. Es ist schon lange her. Doch ohne eine gewisse Wirkung können wir von diesem Bild nicht scheiden. Selbst ist es zwar nicht schuld daran, eine lustige Fügung brachte einen originellen Effekt. Dicht vor der „Einnahme Ofens“ steht nämlich eine lebensgroße Statue Rains, der mit hoherhebendem Bein eilends das Weite sucht. Und der hochste Verwahrer denkt, sollte ein solch drangvoller Fluht vielleicht auch eine Ofener Einnahme schuld sein.

So ist der letzte Ungarn-Eindruck doch ein heiterer, und aufatmend scheidet man aus dem Kreis der edlen Magyaren.

In die Farben des Vaterlandes stürzen wir uns nun. Nach den Schlachtfeldern die Genrebild-Idyllen. Nach dem Blutdürstigen das Innig-Sinnig-Minnige. Das ist die Parole. Der junge Fischer erzählt den stannenden Lieben dachtm von seinen Fahrten, und das junge Mägdelein macht dazu ein wonnesames Verlebungsgesicht. Die Freuden des Familienlebens werden verschwenderisch ausgemalt, und man wundert sich nur, daß nicht neben dem Verkaufsbureau auch gleich ein Heiratsbureau etabliert ist, um die gerührten Herzen zu schmieden, so lange sie heiß sind.

Schlimmer als diese an sich harmlose Gemütslichts-fimperei im Udruckstil ist eine andere Art, die sich verächtlich breit macht. Eine höchst fatale unechte Böckstimitation fällt auf. Ein theatralisches Kulissenwesen mit falschen Cypressen, papierenen See-Angehörern und pappenen Toteninseln. Was ist das für ein unglaubliches

Kurhaus. Morgen Freitag findet sowohl nachmittags wie abends Militärkonzert im Kurgarten statt. Das Nachmittagskonzert wird von der Kapelle des Regiments v. Gersdorff, das Abendkonzert von derjenigen des Regiments Craven ausgeführt werden. — Die Kurverwaltung veranstaltet am nächsten Mittwoch ein großes Gartenfest mit Luftballon-Damen-Konkurrenzfahrt, großen Feuerwerk usw. — Die große Sommer-Veranstaltung, welche die Kurverwaltung für Samstag Abend dieser Woche vorgesehen hat, dürfte wieder allgemeinen Anklang finden. Während des um 8 Uhr beginnenden Doppelkonzertes werden die Parkpartien um den großen Weiher im Lichte von aber tausenden dunkler Illuminationskörper erhellung. Der Anfang des großen Balles, zu welchem alle Säle geöffnet sein werden, ist auf 9 1/2 Uhr festgesetzt. Es werden im großen Saal zwei Ballorchester tätig sein und nötigenfalls auch ein solches im weißen Saal. Der Zutritt ist im Promenaden-Anzuge gestattet. Kurhaus-Absolventen, d. h. Inhaber von Jahresfreibriefen, Saisonkarten, sowie Abonnementskarten für Diners erhalten gegen Abtretung ihrer Karten Eintrittskarten zu 1 M. Eintrittspreis für Nichtabonnenten 3 M. Bei ungeeigneter Witterung findet — um 8 1/2 Uhr beginnend — nur a r o b e r B a l l in sämtlichen Sälen statt. Der Eintrittspreis bleibt derselbe.

Waldbühnen-Theater. In der am Samstag stattfindenden 25. Jubiläumsvorführung von „Rohlschinder“ müssen wir noch bemerken, daß die Besetzung dieselbe wie bei der Premiere ist.

Das alte Polizeigebäude in der oberen Friedrichstraße, welches durch die Verlegung der Polizeidirektion in den prächtigen Neubau an der Marktstraße frei geworden ist, wird eben einer Renovation unterzogen, um späterhin der Steuerverwaltung dienstbar gemacht zu werden. Es diente Polizeizwecken seit der Mitte der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts, nachdem es vorher in Privatbesitz gewesen ist. Das Haus, das späterhin auch der Rezepturverwaltung diente, wurde von dem Herzogl. Nassauischen Hofbuchhändler Ludwig Schellenberg zu einer Zeit erbaut, als Herzog Wilhelm von Nassau der Stadt eine weitere Ausdehnung geben wollte und, um die Dautätigkeit zu fördern, dort das Baugelände umsonst oder zu sehr billigen Preisen zur Verfügung stellte. Vorher war die Polizeidirektion im „Schützenhof“, einem langgestreckten Gebäude in der Langgasse, das von der Gemeindegasse bis zum jetzigen Herzogshaus Nr. 20/22 sich ausdehnte, untergebracht, und zwar im Erdgeschoß zur rechten Seite. Als das Schützenhofgrundstück in die Hände des Baupredikanten Marx zu Elville überging und von diesem in seiner heutigen Gestalt verwertet worden, da mußte auch die Polizei aus ihrem Jahrzehnte hindurch besessenen Platz heraus und wurde nach der Friedrichstraße verlegt. Auch an diesen Wandlungen der Polizei läßt sich die gewaltige Ausdehnung unserer Vaterstadt in den letzten 40 bis 50 Jahren erkennen. Im alten „Schützenhof“ genügten wenige Zimmer, um der heiligen Hermandad eine ausreichende Stätte zu bereiten, dann erforderte sie ein ganzes Haus, das im Laufe der Zeit mit Anbauten versehen, und zu dem noch benachbarte Lokalitäten hinzugemietet werden mußten, um der stets mehr sich ausdehnenden Sicherheitsbehörde — bestehen doch jetzt außer der Hauptverwaltung noch fünf Revierbüros in den verschiedenen Stadtteilen — der inzwischen freilich auch vieles zugewiesen wurde, was, streng genommen, mit Polizei wenig oder nichts zu tun hat, Unterkunft zu gewähren. Infolge dieser Zersplitterung war die Abwicklung der Geschäfte für Behörde und Publikum in gleicher Weise erschwert, ein Uebelstand, der durch den jetzigen Neubau vorwiegend auf lange Zeit beseitigt ist.

Fürstlicher Klub zur Hebung der Sittlichkeit. Die im Hotel „Hohenzollern“ abgetragenen Fürstlichkeiten gehören dem „Klub fürstlicher Frauen zur Hebung der Sittlichkeit“ an, welcher hier eine Sitzung abhielt.

Zur Aussperrung im Bergwerke. In einer Versammlung der dem „Mitteldeutschen Arbeitgeberverband“ angehörenden Bauunternehmer war behauptet worden, der Vorstand habe auf eine unter dem 25. Juni an den Vorstand des „Zentralverbandes der Maurer Deutschlands“ gerichtete Zuschrift, in welcher er von den den „brüderlichen Verhältnissen und Gewohnheiten angepaßten Arbeitsbedingungen“ Mitteilung machte und um

Anerkennung der betreffenden Totalverbände bis zum 2. Juli dat, keine Antwort erhalten, sondern erst durch Zeitungsberichte von der Stellungnahme der Arbeitnehmer zu den von den Unternehmern ausgearbeiteten Arbeitsbedingungen Kenntnis erhalten. Im „Grundstein“ wurden nunmehr die zwischen dem „Mitteldeutschen Arbeitgeberverband“ und dem Vorstand des „Zentralverbandes der Maurer Deutschlands“ gewechselten Briefe veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß das Schreiben des Arbeitgeberverbandes wegen falscher Adressierung verspätet in die Hände des Zentralvorstandes gelangt und von diesem an dem Tage des Empfanges noch beantwortet werden ist. Der Zentralverband unterbreitete die Arbeitsbedingungen zunächst den Zweigvereinen zur Beschlusfassung und schrieb dem Arbeitgeberverband unterm 12. Juli, daß er mit der Vertragsabfertigung an sich einverstanden sei, nicht aber mit der Art und Weise, wie das Ziel erreicht werden solle. Er lehne bedingungslose unterjährliche Anerkennung der von den Unternehmern aufgestellten Arbeitsbedingungen ab. Wenn wirklich kooperative Arbeitsbedingungen gewünscht würden, dann empfehle er, mit den Vertretern der lokalen Vereine in Unterhandlung zu treten und Arbeitsbedingungen anzugeben, welche auch für seine Mitglieder in dem Bezirke des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes annehmbar seien. — Bis jetzt haben die Arbeitgeber noch nichts von sich hören lassen. Die Frankfurter Maurer haben, wie von uns bereits mitgeteilt worden ist, Gegenforderungen gestellt, die Wiesbadener Maurer dagegen haben ihre im verflochtenen Winter aufgestellten Forderungen bereits im Frühjahr als aussichtslos zurückgezogen; von ihrer Seite war für dieses Jahr kein Streit beabsichtigt. Übrigens herrscht vielfach unter dem Publikum die irrige Meinung, es handle sich hier um einen Anstand der Arbeitnehmer. Die Zahl der ausgeperrten Maurer im Zweigverein Wiesbaden beträgt nach den jetzigen Anmeldungen 850, die Zahl der ausgeperrten Bauhilfsarbeiter 30. Die ersteren halten morgen vormittag um 9 Uhr in der „Friedrichshalle“ und die letzteren morgen abend 7 Uhr im „Konfordinasaal“ eine öffentliche Versammlung ab.

Die Wasserversorgung unserer Stadt läßt trotz der nunmehr schon seit Wochen ununterbrochen andauernden ungeheuren Hitze und Trockenheit nicht zu wünschen übrig; sie ist im Gegenteil eine bessere als jemals in den heißen Monaten der Vorjahre. Obwohl der jetzige durchschnittliche Tagesverbrauch an Wasser 15 000 Kubikmeter beträgt — bedeutend mehr als unter normalen Witterungsverhältnissen —, hat sich bis jetzt nirgends Wassermangel fühlbar gemacht. Weder das Wasser der Römerquelle noch dasjenige des Schliersteiner Wasserwerks braucht der Trinkwasserleitung zugeführt zu werden, und voraussichtlich werden wir auch fernerhin ohne dasselbe auskommen, zumal der Mühlbergstollen noch erhebliche Wasservorräte besitzt. Die Wasserversorgung Wiesbadens ist demnach in diesem Sommer so gut wie nur in irgend einer gleichgroßen Stadt Deutschlands, und gegenwärtig aufgetaucht sind, beruhen auf Erstlings-

Bogelschießen und Schützenfest. Das „Bürger-Schützen-Korps“, gegründet 1848, hält am kommenden Sonntag und Montag, den 24. und 25. Juli, und eventuell den darauffolgenden Sonntag sein alljährliches Bogel- bzw. Königschießen, verbunden mit großem Konzert, „Unter den Eichen“ (Restaurant Ritter) ab. Dasselbe erfährt in diesem Jahre verhältnismäßig eine Veränderung dadurch, daß der übliche Festzug in Wegfall kommt und die Schützen von ihrem Mitgliede Daniel („Zur Waldlust“) Sonntagmittag 2 Uhr unter Vorantritt der Schützenkapelle nach der Schießhalle marschieren, wo Punkt 3 Uhr das Schießen beginnt. Am Montagmorgen 10 1/2 Uhr wird das Schießen fortgesetzt, und mittags 1 1/2 Uhr ist das übliche Festessen in der großen Halle, woran auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Eine

Liste liegt bis Freitag bei Herrn Restaurateur Witten zur Eingehung offen, und kostet das trockene Weizen 2 M. 50 Pf. Für den Fall, daß das Bogelschießen am Montag, den 25. Juli, sein Ende erreicht, findet abends 8 Uhr die Trophäen-Verteilung und Proklamierung des neuen Königs statt. Nicht unerwähnt wollen wir dabei lassen, daß sich das Korps an dem vom 3. bis 10. Juli stattgefundenen Verbandsschießen in Bingen a. Rh. teilhaft beteiligte und mehrere Kränze und Preise errang. Ganz besonders fiel das Bürger-Schützen-Korps im Besonderen, durch den Vorantritt einer kleinen Schützen-Schützenliste auf.

Vom Taunus. Für Wiederansiedelung von Birken und Auerwild im Taunus ist hier eine Kommission, bestehend aus den Herren G. Andreae, Freytag, H. Hartmann-Frankfurt, Fortmeyer, Birkenauer, Uffingen, Forstmeister v. Naifastus-Homburg, Forstmeister Staroband-Rönigstein und Regierungsrat, Forstmeister Schneidewind von hier zusammengetreten. Sämtliche Jagdpächter im Taunus haben der Kommission bindende Schonungszusage für das auszuführende Wilderteil. Auch hat der Landesverein Nassau, sowie der Verein für jagdrechtlicher Taunusjäger zu diesem Unternehmen namhafte Beträge in Aussicht gestellt.

Die Westwälder Weiher. Nicht gar zu viele werden von Weibern, das heißt „kleinen Seen“, auf unserem prächtigen Westwalde eine Meinung haben. Und doch sind solche Gewässer dort oben vorhanden, sogar in größerer Zahl. Sie liegen im Wiesbache und sind noch heute Eigentum des Fürsten von Wiesbaden, welcher im Untereschwaldkreise großen Grundbesitz sein eigen nennt. Geht man von Selters über Marxjahn und Freisingen nach Dreifelden, so ist man ganz in der Nähe jener der Allgemeinheit ziemlich unbekanntes Wasseranlagen, welche der Fischzucht dienen und deren Ertrag meist von Berliner Fischhändlern bezogen wird, die mit der fürstlichen Verwaltung ein Pachtverhältnis unterhalten. Die Weiher sind von verschiedener Ausdehnung, der Dreifelderer wohl der größte. In diesem Jahre ist ihnen infolge der großen Hitze und Trockenheit das Wasser gefehlt widerfahren, daß einige gänzlich ausgetrocknet sind. Die Fische derselben wurden, bereits halb tot, geborgen und in den intakt gebliebenen Weibern untergebracht, wo sie zu neuem Leben zurückkehrten. Die Gewässer bilden eine Schandwärtigkeit, und im Verein mit ihrer materiellen Umgebung von Wald, Feld und Wiese oder Heide bieten sie tatsächlich ein anziehendes landschaftliches Bild, das leider nur wenigen Touristen bereits bekannt sein dürfte. Allerdings müssen die Vorbedingungen für einen ausreichenden Wasserstand gegeben sein, damit der schöne Naturgenuss nicht getrübt wird. Die Weiher liegen etwa 7 Kilometer von Selters, von wo an der Weg, wie gesagt, über Marxjahn und Freisingen führt. Ausflügler, welche den Westwald als Ziel wählen, sollten nicht versäumen, die Weiher zu besuchen, die herrlichen Wälder und vorzüglichen Chauffeen des von Touristen und Sommerfrischlern bedauerlicherweise noch immer nicht genügend gewürdigten Westwaldes erleichtern und verschönern Spaziergänge über diesen sehr.

Zum Frankfurter Raubmord. Nachdem das Reichsgericht in Leipzig die Revision von Groß und Staffort verworfen hat, übernimmt die Vollzugsbehörde, das ist die Staatsanwaltschaft, die weitere Behandlung der Sache. Den beiden Verbrechern wurde das Ergebnis der zurückgewiesenen Revision bekannt gegeben, und Groß soll darnach gewillt gewesen sein, das Wiederanbahnungsverfahren zu beantragen, aber schließlich darauf verzichtet haben. Darauf beabsichtigte er die nötigen Schritte wegen Begnadigung zu unternehmen. Diesen Antrag hat er dann auch wieder zurückgenommen mit der Voraussetzung, daß auch an Staffort die Todesstrafe vollstreckt würde. Das ist ein recht bezeichnender Zug

Mißverständnis, wenn der sonst doch gar nicht geschmacklose Unger glaubt, damit dem großen Meister eine „Eulldigung“ darzubringen, daß er lauter Böcklin-Requisiten auf einer Weinwand in verflachter, verfallener Wiederholung anbringt. Der Alte hätte wohl dazu ein fänerliches Gesicht gemacht. Solche Inzucht hatte er genügend am Figlio Carlo.

Gute Proben deutscher Kunst findet man unter den Landschaften. Schöne Bilder sind Deitmanns weiche, schwimmende Landschaft mit dem Regenbogen, in der die Farben gelöst ineinander schwingen; der Friesenkrähhof mit seiner ernsten harren Trauer und das Aderbild mit den schreitenden Mägden voll Leben- und Werbestimmung: So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Säen und Ernten...

Feldmanns und Kallmorgens Landschaften atmen Gefühl und erlebte Stimmung.

Gefammelte künstlerische Eindrücke empfängt man in den kleinen Sonder-Ausstellungen von Dill, dem Karlsruher, und dem Berliner Max Uth. Dills Naturgenien sind wie von schweren Träumen umfungen. Verwunschen wie aus einem Hexenring sind seine verblühten Disteln, seine starrenden Birken im Moor, seine Wachholder- und Weidenbüsche — Erkentnis-Landschaften.

Zwischen dunklen Ufern schläft ein träges Wasser, und die bleichen Federblumen, die hirsig-gespennstisch ihre sahlen Köpfe zusammenstrecken, erscheinen im Totenlicht des Mondes wie Schädel.

Ein anderes Bild gibt Max Uths Kunst. Sie freut sich an wintigen Gassen, verschatteten Höfen, übereinander kletternden Giebeln, verfallenen Gemäuer. Der Eric-a-brac der Natur reizt sie, die Baumstümpfe, die Patina des Alters auf Säulen und Gatteln; die qualmige Farbenspreizung verräucherter Gassen. Die Palette dieses Künstlers ist ungemein illusionreich und sie beherrscht alle die kunterbunten und durch die allmähliche Entwicklungsmischung doch so harmonischen Tönungen der Naturkuriositäten.

Nach den Lebenden sucht man als letzte Stätte den Erinnerungsbraum eines Toten, das Kabinett zu Liebch's Gedächtnis. Eine kleine, weisevolle Ausstellung birgt es, und im Sinne seines Meisters, der die feierlichen Zeichen reicher erlauchter Kulturen liebt, sieht edles Gefühl und dunkles Schmutzwerk im Raum.

Und von den Wänden blicken voll lebendiger Gewalt die Köpfe, denen der Künstler ein dem Augenblick und der Zufälligkeit entrissenes, gesteigertes Dasein schuf. Als Heros führt den Reigen Bismard, wie eine Heldenvision aus der Nacht tauchend, den Eisenhelm über dem mächtigen, bleichen Haupt, und das Goethewort fühlt man hier: „So überwältigt Fülle den Tod“... Spectator.

Aus Kunst und Leben.

*** Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit) in München.** Unter Beteiligung zahlreicher Abgeordneter der verschiedenen Ortsverbände wurde am 20. Juni in Graz die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Pensionsanstalt abgehalten, deren Verlauf die Entwicklung dieses bedeutsamen Unternehmens in günstigem Lichte zeigte. Die Versammlung faßte u. a. einen Beschluß, der prinzipielle Bedeutung beansprucht, da er eine Änderung in der Berechnung der Eintrittsgelder bezweckt. Bisher wurde das Eintrittsgeld nach der Höhe der Versicherungsklasse festgesetzt; in Zukunft wird das Eintrittsgeld entsprechend dem jeweiligen Eintrittsalter bemessen und ist für alle Klassen gleich. So beträgt in Zukunft das Eintrittsgeld bei einem tatsächlichen Eintrittsalter bis zu 30 Jahren 10 M., bis zu 35 Jahren 20 M., bis zu 40 Jahren 30 M., bis zu 45 Jahren 50 M. und bis zu 50 Jahren 100 M. Das Eintrittsgeld kann in Raten entrichtet werden. — Damit ist für die jüngeren Kollegen ein weiterer Anreiz zu möglichst frühzeitigem Anschluß an die Anstalt gegeben. Da die Neuregelung des Eintrittsgeldes bereits am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, so empfiehlt es sich für ältere Kollegen, die noch unter den gegenwärtig geltenden, für sie günstigeren Eintrittsbedingungen Aufnahme finden wollen, ihre Anmeldung baldmöglichst bei dem Bureau der Anstalt (München, Max Josephstraße 1/0) zu betätigen.

*** Die Wahl der Verhältniswörter.** Eines der schwierigsten Gebiete der Sprache ist das der Verhältniswörter (Präpositionen), weil man bei ihrer Verwendung nicht nach festen Regeln, also verstandesmäßig, sondern nach Sprachgefühl und Sprachgebrauch verfahren muß. So kommt es, daß sie in allen Sprachen, vielen auch in der

Muttersprache Fehler unüberwindliche Nähe machen. In einem trefflichen Aufsatz zur Würdigung des mit dem „Petropawlowst“ vor Port Krithur untergegangenen russischen Schiffsbauers Werelstschagin war z. B. von dem Künstler „tiefem Abscheu für den Krieg“ zu lesen, unbedingt im Widerspruch gegen den heutigen Sprachgebrauch, der mit für den Begriff der Stellvertretung, Gleichsetzung, Aufopferung, auch der Neigung in einer bestimmten Richtung verbindet; Abscheu verursacht aber vielmehr ein Umkehren, Abwenden angesichts, gegenüber, vor etwas Schrecklichem. Überhaupt wird man sich bis zu einem gewissen Grade sicher durch die Wirrnis des Gebrauches der Verhältniswörter finden, wenn man sich erinnert, daß sie alle ursprünglich auf rein sinnlichen, räumlichen Anschauungen beruhen. Demgemäß ist immer das Verhältniswort zu wählen, das der im regierenden Worte angeedeuteten Bewegung oder Lage entspricht, gleichviel, ob diese noch im eigentlichen Sinne lebendig vorgestellt ist oder unter der übertragene Bedeutung nur noch leise nachglittert. Am einfachsten liegt die Sache, wenn das regierende Wort selbst ein Verhältniswort enthält; denn dann steht dieses oder ein sinverwandtes auch in Abhängigkeit davon: aufmerken auf etwas, Annäherung an Rußland, den Vorzug vor jemand geben; Anforderung an jemand, Absergewicht über —, Unterordnung unter —, Entgegenkommen gegen; Zwischenträger zwischen —, Einverleibung in —. Ebenso deutlich ist die Wahl des Verhältniswortes vorgeschrieben, wenn ein einfaches Wort eine deutliche Vorstellung des Raum- oder Lage- oder Rangverhältnisses der Gegenstände zu einander wahrhaft, wie etwa: Neigung, Liebe zu oder für —, Verschiedenheit von —, Entsetzen vor oder über —, Vermittlung zwischen —, Aufklärung oder Bericht über —; Macht über —, Vollmacht zu — oder über —. Natürlich können bei demselben Worte auch verschiedene Verhältniswörter in verschiedener Bedeutung stehen, wenn sich verschiedene Vorstellungen damit verbinden: man nimmt Anstoß an etwas, oder erregt A. bei jemand mit oder durch etwas; man fürchtet sich vor jemand oder etwas, aber man fürchtet für jemand, man trifft Vorkehrungen gegen eine Gefahr, aber für den und den Fall; man macht Aufwand bei oder für etwas, aber zu einem Zweck. — Doch die Möglichkeiten sind unerschöpflich zahlreich, und hier sollte nur ein leitender Gesichtspunkt für ihre Behandlung angedeutet werden. (H. D. Spr.-B.)

in dem Charakterbilde des unheimlichen Menschen. Wann die Exekution vor sich gehen wird, läßt sich nicht bestimmen, da sich der König nach Anhörung des Justizministers noch über die eventuelle Begnadigung entscheiden wird.

d. Die Sanitätswache wurde im Laufe des gestrigen Tages wieder zweimal in Anspruch genommen. Zunächst wurde sie abends gegen 10 Uhr nach dem Platz „Unter den Eichen“ gerufen, wo die Pianistin Klara Schulz aus ihrem Krankenwagen gefallen war. Die Verunglückte wurde in ihre Wohnung gebracht. Gegen 12 Uhr abends wurde die Wache nach der Wirtschaft von Groll in der Bleichstraße gerufen; dort war der Anstreicher Wilhelm Groll von einem Tobsuchtsanfall befallen worden. Der etwas schwer zu behandelnde Patient fand im städtischen Krankenhaus Aufnahme. — Heute mittag gegen 12 Uhr wurde die Sanitätswache nach einem der Neubauten auf dem Alerterrain gerufen, wo einem Ländergefellen ein Elmer voll Mürtel auf den Kopf gefallen war. Der Verunglückte, der in das städtische Krankenhaus gebracht wurde, erlitt eine sehr schwere Kopfverletzung; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— Gefährliche Spielerei. Gestern abend konnte man vier kleine Kinder im Alter bis zu 5 Jahren sehen, wie sie auf dem Rande des Stadibrunnens auf dem Schloßplatz herumtiefen. Ein Mann gab den Kleinen einen Beweis und sagte sie fort, sonst wäre vielleicht ein Unglück entstanden. Eltern sollten ihre Kinder vor solcher Spielerei warnen, denn wenn eines unbemerkt in den Brunnen fällt, so ist es dem Tode des Ertrinkens verfallen.

— Steuer. Die Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben H, J und K sind auf den 22., 23. und 25. Juli zur Entrichtung der zweiten Rate aufgefordert.

— Überfahren wurde gestern mittag von einer Droßkne in der Rheinstraße, nahe am Buisenplatz, ein Hund. Da derselbe noch nicht tot war, anscheinend aber die größten Schmerzen hatte und reichlich los verloren schien, erlöste ein Herr das arme Tier von seinen Leiden durch zwei wohlgezielte Revolverschläge.

— Hölzer Unbestrich. Gestern abend hat ein 13-jähriger Junge aus der Bleichstraße mit einem sogenannten Salz-Pistolen einem 14-jährigen Jungen in der Schwalbacherstraße ins rechte Bein geschossen und so verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ein Schugmann in Zivil beobachtete den Vorfall und stellte den Namen des Missetäters fest, so daß ihm der verdiente Denzettel übermittelt werden kann. Es soll nicht der erste derartige Streich des Bereisenden Jungen sein.

d. Bestwechel. Bei der heute vormittag zum dritten Male stattgefundenen Versteigerung der der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörigen Bestattungskassensache Nr. 23, bestehend aus einem dreistöckigen Wohnhaus nebst 3 Ar 97 Quadratmeter Hofraum und Gärtenfläche, liest Herr Kaufmann Wilhelm Millh mit 64 500 M. Meistbietender. Die Prämie des Hauses beträgt 64 000 M. und die feilgerichtliche Tage 70 000 M. — Der von Herrn Bauunternehmer Max Hartzmann erfolgte Verkauf der Villa Freseniusstr. 23 (Dambachtal) ist durch das Internationale Wohnungsnachweis-Bureau und Immobilien-Gesellschaft von A. K. Börner, Friedrichstraße 23, vermittelt und abgeschlossen worden.

— Kleine Notizen. Am Sonntag, den 21. Juli, feiern Herr Christian Lehr und Frau Karoline, geborene Deuler, Schachtstraße 2, das Fest der 111. Verheirateten Hochzeit. — Die Sakanzentische für Militär-Anwärter Nr. 20 ist in unserem Verlag unentgeltlich einzusehen.

* Diebstahl, 21. Juli. Wasserwärme: 19 Grad R.
* Mainz, 21. Juli. Rheinegel: 1 m 4 cm gegen 1 m 10 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Köln, 19. Juli. (Höhere Gewalt bei Unfällen von Kindern.) Am 7. März 1902 wurde der noch nicht ganz 9 Jahre alte Sohn eines Tagelöhners in der Dübellerstraße zu St. Johann von einem Motorwagen der Gesellschaft für Straßenbahnen im Saartal überfahren und getötet. Der Vater des getöteten Kindes erhob gegen die Gesellschaft Klage auf Ersatz des Schadens, der ihm durch die Tötung seines Sohnes entstanden ist und noch entsteht. Die Beklagte hat der Klage den Einwand entgegengesetzt, daß der Unfall lediglich durch unvernünftiges Verhalten des überfahrenen Kindes verursacht worden sei, also auf höherer Gewalt beruhe. Das Landgericht zu Saarbrücken hat die Beklagte dem Grunde nach zum Ersatz des entstandenen Schadens verurteilt. Dieses Urteil wurde von dem siebenten Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts am 15. Juni d. J. in der Berufungsinstantz mit folgender Begründung bestätigt: Nach § 1 des Gesetzes, betreffend die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken usw. herbeigeführten Tötungen und Verletzungen, vom 7. Juni 1871 haftet der Betriebsunternehmer, wenn bei dem Betriebe einer Eisenbahn ein Mensch getötet wird, für den dadurch entstandenen Schaden, sofern er nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden des Getöteten verursacht worden ist. Von einem eigenen Verschulden des getöteten Kindes kann mit Rücksicht auf dessen jugendliches Alter selbstverständlich keine Rede sein. Höhere Gewalt ist aber auch nicht nachgewiesen, da nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme nicht angenommen werden kann, daß der Unfall selbst bei Anwendung größter Sorgfalt und Umsicht nicht habe vermieden werden können. Aber auch wenn der Wagenführer die denkbar größte Sorgfalt und Umsicht beobachtet hätte, so würde die Beklagte doch haftbar sein, weil alsdann ein Unfall vorläge, der lediglich der gefährlichen Natur des Eisenbahnbetriebes auf einem so belebten Verkehrswege wie die Dübellerstraße zuzuschreiben wäre. Bei Unfällen von der Art des vorliegenden, die infolge der Unachtsamkeit von Kindern mit einer gewissen Häufigkeit vorzukommen pflegen und die der Betriebsunternehmer deshalb von vornherein in Rechnung zu ziehen und wegen ihres Zusammenhangs mit den Gefahren des Betriebes zu vertreten hat, ist eine Berufung auf höhere Gewalt ausgeschlossen.

* Köln, 20. Juli. (Konkursausverkauf.) Vielfach werden Warenbestände, die aus einer Konkursmasse herrühren, von Geschäftleuten, welche dieselben

angekündigt haben, ausverkauft, und dann von ihnen dieser Ausverkauf in öffentlichen Anpreisungen als „Konkursausverkauf“ bezeichnet. In diesem Verfahren erblückt mit Recht das hiesige Oberlandesgericht in Übereinstimmung mit dem Landgericht den Tatbestand des § 4 des unlauteren Wettbewerbs, da es geeignet sei, im Publikum die Täuschung hervorzurufen, als wenn der Ausverkauf auf Rechnung der Konkursmasse und auf Betreiben des Konkursverwalters geschehe. Es handelt sich bei der hier in Frage kommenden Entscheidung des Oberlandesgerichts um folgenden Fall: Der Inhaber eines hiesigen Herren-Konfektionsgeschäfts (Willy Dopenheimer) geriet in Konkurs. Von einem dritten wurden die zur Konkursmasse gehörigen Warenbestände für die Ehefrau des Gemeinshaftners angekauft, welche das von ihrem Ehemann betriebene Geschäft fortführte und letzteren als Geschäftsinhaber anstellte. Die neue Geschäftsinhaberin arrangierte nun einen Ausverkauf der aus der Konkursmasse angekauften Waren. In Zeitungsreklamen und Anschlägen an den Schaufenstern wird von einem Verkauf von Waren aus dem Dopenheimerschen Konkurs zu fabelhaft billigen Preisen gesprochen. In dieser Anpreisung wurde der Tatbestand des § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs — nämlich eine offensichtlich unrichtige tatsächliche Angabe zum Zwecke der Täuschung des Publikums — gefunden und dieserhalb gegen die Eheleute Dopenheimer Anklage erhoben. Während das hiesige Schöffengericht zu einer Freisprechung gelangte, indem es annahm, daß keine unrichtige Angabe tatsächlicher Art vorliege, weil die ausverkauften Waren wirklich aus einer Konkursmasse herrührten, erfolgte von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts auf erhobene Berufung seitens der Staatsanwaltschaft Verurteilung zu einer Geldstrafe von 30 M. Dieses Urteil wurde von dem Strafsenat des hiesigen Oberlandesgerichts, der in der Revisionsinstantz zu entscheiden hatte, in seiner heutigen Sitzung bestätigt. Derselbe erkennt die Rechtsauffassungen des Vorderrichters für völlig zutreffend an, die dahin gehen: Es liege zwar keine wissenschaftlich unrichtige tatsächliche Angabe in bezug auf Beschaffenheit und Bezugsquellen der ausverkauften Waren vor, wohl aber eine solche in bezug auf Anlaß und Zweck des Ausverkaufs. Durch die in den Anpreisungen enthaltene Angabe, als handle es sich um einen Konkursausverkauf, werde nämlich im Publikum die Täuschung hervorgerufen, als geschehe der Ausverkauf auf Rechnung der Konkursmasse und Betreiben des Konkursverwalters. — Die Entscheidung des Oberlandesgerichts ist um so mehr zu begrüßen, als mit diesen sogenannten Konkursausverkäufen ein großer Mißbrauch zum Schaden des soliden und reellen Geschäftsmannes im geschäftlichen Leben getrieben wird.

* Beurteilung eines Arztes. Wegen mehrfacher Sittlichkeitsverbrechen wurde der praktische Arzt Dr. Rudolf Müller aus Zweibrücken, früher Besitzer einer Entbindungsanstalt, vom Schwurgericht in Konstanz zu lebenslang fünf Jahren vier Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, unter Anrechnung von einem Jahr der erlittenen Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte zwölf Jahre Zuchthaus beantragt. Die Verhandlungen fanden unter vollständigem Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Kleine Chronik.

Dieser ihres Berufs. Auf Zeche „Neumühl“ (Gamborn) wurden vier Reparaturschlosser verhaftet. Einer konnte nur noch als Leiche geborgen werden, die anderen drei wurden schwer verletzt in das Krankenhaus überführt.

Attentat. In einer Kirche in Ravenna feuerte ein unbekanntes Individuum auf einen die Messe lesenden Priester mehrere Revolvergeschosse ab. Er verletzte denselben, sowie eine weitere Person schwer und flüchtete abdann.

Liebeswahnsinniger Greis. Auf einer belebten Straße in Paris feuerte der 70jährige amerikanische Oberst Wilson einen Schuß gegen die 24jährige, in einer vornehmen Familie beschäftigte Gouvernante Charlotte Murmann aus Baden-Baden. Die Tat geschah, weil sie seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte. Wilson brachte sich dann selbst eine tödliche Verletzung bei. Fräulein Murmann befindet sich in häuslicher Pflege.

Explosion. In einem Laboratorium in Sins (Dalmenien) fand bei der Herstellung von Feuerwerkskörpern eine Explosion statt. Vier Personen, darunter zwei zufällig anwesende Banern, wurden tödlich verletzt.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie. Paris, 20. Juli. Offiziell wird bestätigt, daß die Note der französischen Regierung an den Vatikan, in welcher die Zurückziehung der Briefe an die Bischöfe von Laval und Dijon verlangt wird, erklärt, es würden, falls die Kurie der französischen Regierung in dieser Angelegenheit nicht völlige Genugtun gewähre, die diplomatischen Beziehungen sofort abgebrochen und der Putsch werde die Pässe erhalten. Der französische Geschäftsträger beim Vatikan werde sich darauf beschränken, die Note zu überreichen, ohne sich auf irgend eine Erörterung darüber einzulassen.

London, 21. Juli. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Chicago vom 20. Juli: Der Ausstand der Padhaus-Angestellten ist beigelegt. Die Streikfrage wird einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Die Unternehmer willigten ein, die Ausständigen wieder anzustellen. Es verlautet, daß am Donnerstag an allen großen Plätzen in der Schlachtindustrie die Arbeit wieder aufgenommen werden soll.

Tanger, 20. Juli. (Reuter.) Es verlautet, daß der Präsident mit einer starken Streitmacht auf Udsja verrückt.

Depeschendureau Deroit.

Berlin, 21. Juli. Aus hiesigen gut unterrichteten Kreisen kommt die Nachricht, daß der Senior des preussischen Staatsministeriums, Justizminister Dr. Schönstedt, schon vor mehreren Wochen den definitiven Entschluß gefaßt hat, im Herbst seine Entlassung zu nehmen. Das hohe Alter und die mehr als 50jährige

Dienzeit des Ministers würde diesen Entschluß genügend erklärlich machen.

Berlin, 21. Juli. Der Gouverneur des Invalidenhauses, Generalleutnant von Schele, früher Gouverneur von Deutsch-Ostafrika und Gouverneur von Mainz, ist gestern nach längerer Krankheit gestorben.

Berlin, 21. Juli. Die der „Brisen-Kurier“ erfährt, kehrt Herr v. Blitte heute aus Nordey nach Berlin zurück und wird ungefähr 8 Tage hier verweilen. Dieser Aufenthalt hat aber nur rein persönliche Gründe. Was die nunmehr augenscheinlich beendeten Handelsvertragsverhandlungen in Nordey anlangt, so sind die durch fleißige, bis ins Einzelne gehenden Arbeiten soweit gefördert worden, daß man zu der Erwartung berechtigt ist, die Unterhändler werden bereits einen vollständigen Vertragsentwurf nach Berlin mitbringen.

Paris, 21. Juli. Gerüchweise verlautet, der Papst habe ein erstes Ultimatum an den Bischof von Laval gerichtet. Weiter verlautet, der Bischof von Dijon hätte die Absicht ausgesprochen, sich gegenüber dem Vatikan zu unterwerfen. Darauf sandte Ministerpräsident Combes an den Bischof ein Telegramm, worin es heißt, die Demission der Bischöfe würde eine schlechte Lage herbeiführen, da sie einerseits dadurch ihre Schuld gäben, andererseits sich dem Schutze der französischen Regierung entziehen würden. Infolgedessen beschlossen die Bischöfe, eine abwartende Haltung einzunehmen.

Belgrad, 21. Juli. Gestern wurde die Schlafzimmereinrichtung der ermordeten Königin Draga und die hinterlassenen, von ihr zuletzt getragenen Kleidungsstücke unter der Aufsicht des Stadtpräsidenten und dem Intendanten des Königs verbrannt. (B. L.)

hd. Frankfurt a. M., 21. Juli. In der Vorlesungsausschreibung von Adolf Oetro im Hinterbau des Hauses Ribbstraße 60 brach gestern abend gegen 8 1/2 Uhr Feuer aus, das bedeutenden Umfang annahm. Der 2. und 3. Stock, sowie das Dachstuhl wurden vollständig eingeschert. Der Schaden wird auf mehr als 100 000 M. geschätzt.

hd. Berlin, 20. Juli. Die Waldbrände in den Forsten um Berlin dauern beunruhigender Weise fort. In den letzten Tagen ist besonders stark der Brunnenwald vom Feuer heimgesucht worden. Es hat, so weit bisher festgestellt ist, seit Samstag voriger Woche an sechs verschiedenen Stellen gebrannt.

wh. Berlin, 21. Juli. Die „Bos. Ztg.“ meldet aus München: Auf Sandshut in Niederbayern wird gemeldet: Ein frecher Raubmordversuch am hellen Tage ist gestern in einem benachbarten Walde an dem Verleibungsbeamten Ortschaftsrichter aus Sandshut, der sich auf einer Geschäftsreise befand, verübt worden. Der Inspektor wurde von einem Individuum von rückwärts vom Fahrrad herabgeschlagen und durch 16 Messerstiche schwer verletzt. Der Verbrecher entkam. — Dieselbe Zeitung meldet aus Mailand: In der Dorschaft Sabbial in der Provinz Novara ist nachts durch einen Blitzschlag ein Brand entstanden, der 20 Bauernhöfe zerstörte. Zwei alte Leute verbrannten.

wh. Petersburg, 20. Juli. In Tambow schlug während eines heftigen Unwetters ein Blitz in zwei Lagerzelle, 12 Soldaten des Kirjanowschen Regiments sind verletzt, darunter zwei schwer.

wh. Petersburg, 20. Juli. Gehern wurden durch einen Erdbeben in einer der der südrußischen Kohlenindustrie-Gesellschaft gehörenden Gruben in Gorkowka sechs Arbeiter verschüttet. Zwei sind lebend, drei tot herabgeschafft worden, der sechste ist noch nicht ausge-

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden am 21. Juli. Preis: 100 Kilo Hefer 14 M. 40 bis 14 M. 30 Pf., 100 Kilo Weizenrot 3 M. 20 bis 3 M. 60 Pf., 100 Kilo Weizen alt, 6 M. bis 7 M. 20 Pf., 100 Kilo Gerst, neu, 4 M. bis 4 M. 20 Pf., Angefahren waren 10 Wagen mit Frucht und 9 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 20. Juli. Preis pro 100 Kilo: Korn 9 M. 75 bis 13 M., Hefer 7 M. bis 14 M.

Wichmarkt zu Frankfurt a. M. vom 18. Juli. Zum Verkaufe standen: 887 Ochsen, 88 Bullen, 678 Kühe, Rinder und Stiere, 204 Kälber, 150 Schafe und Lämmer, 1729 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren (Schlachtwert) 70—72 M., b) junge, fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 65—67 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 60 bis 61 M., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 65 bis 66 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60—62 M., Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewählte Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 68—70 M., b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 65—66 M., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 65—66 M., d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 45—47 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mast (Voll-Mast) und beste Saugkälber (Schlachtwert) 80—86 Pf., (Lebendgewicht) 48—51 Pf., b) mittlere Mast und gute Saugkälber (Schlachtwert) 73—77 Pf., (Lebendgewicht) 42—46 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtwert) 68—71 Pf., Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer (Schlachtwert) 70—72 Pf., b) ältere Mastlämmer (Schlachtwert) 62—64 Pf., Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtwert) 60 Pf., (Lebendgewicht) 40 Pf., b) fleischige (Schlachtwert) 58 Pf., (Lebendgewicht) 45 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtwert) 52—54 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 21. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kreditaktien 200.20, Diskontokommandit 180.40, Staatsbahn 135.50, Lombarden 17.40, Laurahütte 241, Bochumer 180.20, Oelsen-Ludwiger 217, Carpener 190. Tendenz: still.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voransichtliche Witterung für Freitag, den 22. Juli 1904:
Mist schwachwindig, zeitweise wolfig, zunächst etwas wärmer, doch vielfach Gewitterregen und dann kühl.
Genauer durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Sauggasse 27, täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redaktor für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl in Bonn; für die Druckerei: W. Schulte vom Brühl in Bonn; für die Anzeigen und Rechnungen: H. Borsmann; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Männer-Wahl,

Dohheimerstraße 55,
empfehlen fein gespaltenes trockenes
Kiefern-Nagelholz à Sad Mt. 1.—
Buchen-Scheitholz à Str. „ 1.70
frei ins Haus.

**Teppiche werden gründlich
geklopft u. gereinigt.**

Bestellungen an Hausvater Müller
erbeten. F 214

Einmach-Zucker.

Bei Abnahme von 5 Pfund:
Einzucker 21 Pfg.
Schok. Zucker 20 „
Krythall-Zucker 20 „
Frankfurter Consumhaus,
Belfrystr. 30, Ad. Schneider, Weststr. 10

Immobilien!

Ein rentables Etagenhaus, nächst der Nicolastr.,
rentiert 6%, sehr passend f. Schreiner, Schlosser
und Buchbinder, auch für jedes andere Geschäft.
Frankreichshaber sofort sehr preiswerth zu
verkaufen.

Julius Allstadt,
Immobilien, Schiersteinerstraße 13.

Bürger-Schützen-Corps Wiesbaden.

Gegr. 1843.

Am Sonntag, den 24. Juli, Nachmittags 3 Uhr,
findet unser diesjähriges



Vogel- resp. Königsschießen

statt.
Der Zug durch die Straßen der Stadt fällt aus. Die Schützen treten am
Sonntag Nachmittags, punkt 1 1/2 Uhr, bei unserem Mitglied, Herrn Fr. Daniel,
„Zur Waldlust“, an. Von dort Abmarsch mit dem König an der Spitze nach
unseren Schießhallen.

Die uniformierten Mitglieder werden ersucht, sich vollständig an dem Zug zu be-
teiligen, da sie sonst das Recht, auf den Vogel zu schießen, verlieren. F 309

Der Vorstand.

Krummeich's Eintoehfrüge,

Eintoehfrüge mit Korkstopfen,
in allen Größen empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Süd-Kaufhaus, Moritzstraße 15.

Bayreuth. Festspielplätze

31. Juli und 1. August.
Reisebüro Engel, Bier Jahreszeiten.

Photogr. Stativ-Apparat,

18x24, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang.
u. N. S. 100 hauptpostlagernd erbeten.



ALBION
(patentamt. geschützt)
No. 2 verläßt
entfernt
jede den Teint
entstellende
Färbung,
Sommerprossen
und Mitesser
und macht die Haut blendend weiß.
Nacht Flacon à 1 Mark in
Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Gr. Bismarckstr. 5, Telefon 2483.

Gut eingeführtes, sehr rentables Unter-
nehmen der Installationsbranche, mit
Verkaufstotal in bester Lage, sucht
jüngeren
Elektro-Ingenieur,
welcher befaßt ist, elektr. Licht- u. Kraft-
Anlagen vollkommen selbstständig ausführen
und leiten zu können.
als Theilhaber.
Erforderliche Einlage 10—15 Tausend. Offerten
unter N. 211 an den Tagbl.-Verlag.
Kipptosen u. Birken, 2 Baume, zu ver-
kaufen Dohheimerstraße 5, 1 St.

Fremden-Verzeichnis.

Aegir, Lensing, Offizier m. Fr., Brüssel.
Bahnhofs. Rabe H., Fr., Berlin. — Bächstein L., Kfm., Düssel-
dorf. — van Rennes Cath., Fr., Utrecht. — v. Dorp,
Fr., Baarn (Holland). — v. Dorp, Baarn (Holland).
Bayrischer Hof. Schmitz, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Höck-
mann, Kfm. m. Fr., Düsseldorf.
Belle vue, Umbgrove, Dr. jur. Arnheim. — Umbgrove, Rechts-
anwalt Dr. m. Fr., Alkmaar. — Lohe, Rechtsanwalt, Düssel-
dorf. — Bannantie, m. Fam., St. Louis. — Smit, Königl. Ge-
werbeinspektor m. Fam., Alkmaar. — Mühlen, Ing. m. Fr.,
Brüssel.
Hotel Bender, Moldenhauer, m. Fr., Potsdam. — Lautz, Fr.,
Pfungstadt. — Friedrich, Rent. m. Fr., Darmstadt. — Riede,
Fr., Frankfurt. — Balke, Eisenb.-Sekr. m. Fr., Dortmund. —
Schüttau, Fr., Berlin. — Jansen, Ger.-Sekr., Münster. —
Wuthe, Bürgerschullehrer, Annaberg.
Hotel Biemer, Gillette, Rent., Texas. — Gillette, Fr. Rent.,
Texas. — Myné, 2 Fr. Rent., Haarlem.
Block, Pehovitsch, Kfm. m. Fr., Rußland. — v. Vollenhoven,
Kfm. m. Fr., Rotterdam.
Schwarzer Bock, Fink, Kfm. m. Fam., Wolfenbüttel. — Schön-
heit, Fr. Fabrikbes. m. Kinder, Kl. Flottbeck. — Hardt, Oberst-
leut., Berlin. — Israelski, Kfm., Gotha. — Menschel, Fr. Rent.,
Schwartau. — Dacker, Fr. Rent., Flensburg. — Lauth, Fr.
Rent. v. Fr., Apolda. — Strauch, Rent., Düsseldorf.
Strauch, Rent. m. Fr., Arnheim. — Quettau, Kfm., Ragnit.
— Lindner, Lehrer, Leipzig. — Malkmus, Rechtsanw. Dr.,
Hanau. — Kupfer, Fr. Rent. m. Söhne, Moskau. — Goloubeff,
Stud., Moskau. — Bendrich, Fr. Lehrerin, Eydtkuhnen.
Zwei Böcke, Bossong, Kfm., Frankfurt. — Meyer, Brauereibes.,
Mkt.-Neuhof. — Pfeil, Kfm., Bleialf. — Mönningheim, m. Fr.,
Querfurt.
Hotel Buchmann, Hohnrath, Kfm. m. Fr., Detmold. — Sorge,
Fr., Dreilburg.
Einhorn, Stubenrauch, Kfm., Kaiserslautern. — Lattermann,
Kfm., Berlin. — Müller, Kfm., Pirmasens. — Rosen, Kfm.,
Berlin. — Fürstenberg, Kfm., Pforzheim.
Eisenbahn-Hotel, Seghers, Kfm. m. Fr., Radesheim. — Oelke,
Kfm., Köln. — Muths, Kfm., Köln. — Freudenheimer, Kfm.,
Hannover. — Buchholz, Kfm., Hannover. — Buttermilch,
Kfm., Berlin. — Stange, 2 Fr., Krefeld. — Rötting, Kfm.,
Heiligenhaus. — Meinicke, Calais. — Lewalter, Postassiat.
m. Fr., Frankfurt.
Engländer Hof, v. Mehren, Kfm. m. Fr., Mauth. — v. Brenner,
Fr., Amsterdam. — Kirschbaum, Hotelbes., Elberfeld. —
Anspach, Kfm., Berlin. — Melichar, Ing., Brünn.
Erbrinz, Frenzel, Kfm., Frankfurt. — Boljaken, Ger.-Sekr.,
Pflaun. — Schneider, Kfm., Dillenburg.
Friedrichshof, Erp, Kfm., Bonn. — Amm, 2 Fr. Rent., Nürn-
berg. — Waller, Kfm., Elberfeld. — Winkemann, Ing., Heides-
heim. — Hardt, Kfm., Barmen. — Hoffmann, Fr. Lehrerin,
Waldeck.
Hotel Fuhr, Brammer, m. Fr., Manila. — Dröber, Leut., Metz.
— Nebrich, Kfm. m. Fr., Köln.
Hotel Gambrius, Kuckelmann, Stadtskr., Cashops. — Ludeke,
Berlin. — Müller, Kfm., Essen.
Grüner Wald, Stolz, Kfm., Köln. — Benche, Kfm., Nürnberg.
— Meyer, Kfm., St. Goar. — Beck, Kfm. m. Fr., Berlin. —
Vesper, Kfm., Gelsenkirchen. — Drexler, Kfm., Berlin. —
Hager, Kfm., Mannheim. — Tasch, Kfm., Gelsenkirchen. —
Gorwans, Fr., Düsseldorf. — Germans, Kfm., Düsseldorf. —
Darby, S., Kfm. m. Fr., London. — Darby, G., Kfm. m. Fr.,
London. — Scheun, Kfm., Berlin. — Abels, Kfm. m. Fr.,
Duisburg. — Abels, Fr., Duisburg. — Vogel, Kfm., Elberfeld.
— Kaesner, Kfm., Hannover. — Chropievi, Gnesen. —
Martin, Kfm., Köln. — Schmidt, Kfm., Leipzig. — Loeffler,
Kfm., Straßburg. — Mietschekhaus, Kfm., Buenos-Aires. —
Craviotto, Kfm. m. Fr., Mailand. — Ricordi, Kfm. m. Fr.,
Mailand.
Happel, Chritien, Offizier m. Fam., Reims. — Krimm, Kfm.
m. Fr., Lübeck. — Oehlmann, m. Fr., Quedlinburg. — Koch,
Fabr. m. Fr., Hedwigsburg. — Hamburger, Lehrer m. Fr.,
Brieg. — Lewin, Zahnarzt m. Schwester, Leipzig. — Schloß,
Kfm., Basel. — Heil, Kfm., Würzburg. — Fafs, Kfm. m. Fr.,
Karlsruhe. — Hammer, Kfm. m. Tocht., München. — Lauer,
Kfm. m. Fr., Hamburg. — Drost, Insp., Geldern. — Losh-
mann, Kfm., Köln. — Gedvens, Kfm., St. Gbar. — Kneib,
Fr., Bacharach.
Hotel Hohenzollern, van der Marh, Rent. m. Fam., Amersfort.
— Ihre Durchl. Gräfin-Mutter Marie zu Erbach-Fürstenau
m. Bed., Erbach-Fürstenau.
Vier Jahreszeiten, Bruinse, Kfm., Rotterdam. — Steigerwald,
Insp., Rotterdam.
Kaiserbad, Becker, Dr. med. m. Fr., Münster i. W.
Kaiser Friedrich, Graff, Fr., Lyon. — Pavetti, Berlin.
Kaiserhof, Pesk, m. Fr., Zaandam. — Zeermann, Archit. m.
Fr., Zaandam. — Eyron, m. Fam., Amsterdam. — Adion,
Berlin. — Gysbrecht, Brüssel. — Edelsberg, Fr., Köln.

Sanitätsrat Dr. Kempners Augenklinik, Tischinger, Nolar,
Dillingen. — Heinzelmann, Fr. Rent., Idstein.
Goldene Kette, Reichenbocker, Fr. Lehrerin, Waltershausen.
— Neumann, Dresden.
Königlicher Hof, Schreitmüller, Fr. Rent., Heidelberg.
Kranz, Dannhäuser, Fr., Leipzig.
Goldenes Kreuz, Greiner, Fr., Langen. — Diesterweg, Kfm.
m. Fr., Johannisberg. — Petrick, Eberswald. — Schloß,
Kfm., Altona. — Hambuch, Kfm., Kochem. — Anthon, Eisen-
bahnsek. m. Fr., Schöneberg. — Henz, Fr., Bornheim. —
Bleimehl, Fr., Ottweiler.
Krone, Herbig, Geh. Finanzrat, Dresden. — Lothe, Fr.,
Warschau. — Borkmann, Gerbereibes., Marggrabowa.
Zum Landsberg, Michalk, Kfm., Bärenheim. — Sanger, m.
Fr., Oberhausen. — Huth, m. Fr., Leimbach.
Hotel Lloyd, Blume, Friedrichsberg. — Wendel, m. Fr., Leipzig.
Metropole und Monopol, v. Oven, Fr., Haag. — Hirschland,
Essen. — Hirschland, Ref. Dr., Essen. — Mendel, Kfm.,
Berlin. — Hoston, New York. — Katz, Kfm., Breslau.
Branis, Kfm. m. Fr., Breslau. — Archenhold, Kfm. m. Fr.,
Ehringshausen. — Stock, Brauereidir. m. Fr., Kiel. — Osten-
dorf, Oberamter, Vechta. — v. Rösseleyer, Fr., Vechta.
Hotel Morgenroth, Semmler, Fabr., Pirmasens. — de Zurdan,
Stud., Haag. — Briede, Apoth., Haag.
Hotel Nassau, Estrangin, Fr. Rent. m. Bed., Paris. — Fredwall,
Rent. m. Fr., Norwalk. — Mannfeld, Rent. m. Fr., Norwalk.
— Predwall, Rent., Norwalk. — Newkerk, Rent. m. Fr., Norwalk.
— Shottländer, Fr. Rittergutsbes., Schloß Wessig. — Nellar,
Rent. m. Fam., Buenos-Aires. — Eckelmann, Rent., Peters-
burg. — Petry, Rent. m. Fr., Paris.
National, Kaiser, Kfm. m. Fr., Essen. — Reuf, Stud., Bern. —
Caris, Rent. m. Fr., Köln. — Mitchell, Manchester — Mee,
Manchester — Wertheim, Kfm. m. Fr., Friedenau. — Ney,
Rent., London. — Hinting, Kfm., Köln. — Anderson, Neu-
Orleans.
Nennenhof, Schasf, m. Fr. u. Mutter, Köln. — Böhling, Kfm.
m. Fr., Braunschweig. — Deisig, Kfm., Worms. — Sprögel,
Sekr. m. Fr., Magdeburg. — Oelze, Gutsbes. m. Fam., Magde-
burg. — Buchhorn, Fr. Rent., Magdeburg. — Kuckuk, m.
Fr., Charlottenburg. — Kiemeyer, Kfm., Leipzig. — Schmal-
lander, Kfm., Berlin. — Knoller, Kfm., Berlin. — Ahlmann,
2 Hrn., Wisterfeld. — Martin, Kfm. m. 2 Schwest., Holland.
— Garbe, Marine-Oberstabsing. m. Fam., Danzig. — Beck-
hausen, Kfm., Köln. — Projahn, Kfm., Neuwied. — Nathan,
Kfm., Stettin.
Pariser Hof, Behrendt, Pfarrer, Altschottland.
Pfälzer Hof, Marc, Kfm. m. Fr., Karlsruhe. — Trost, Kfm. m.
Fr., Hamburg. — Gans, Kfm. m. Fr., Koblenz. — Müller,
Kfm., Darmstadt. — Ruben, Kfm., Göttingen. — Müller,
Kfm., Anhalt.
Promenade-Hotel, Krüger, Kfm., Frankfurt.
Zur guten Quelle, Berling, Kfm., Flensburg. — Mörck, Dr.
med., Flensburg.
Ritters Hotel und Pension, Bleckwendt, Kfm., Bockenu. —
Stolte, Fr., Haag.
Römerbad, Schottländer, Kfm. m. Fr., Eisleben. — Durand,
Amtr. m. Fr., Neubreisach.
Reichspost, Serhage, m. Fr., Aachen. — Pelter, Rentmstr. m.
Fam., Düsseldorf. — Brüls, Fr., Aachen. — Sonntag, Kfm.
m. Fr., Loh. — Spangenberg, Lehrer m. Fr., Apolda. —
Loeb, Kfm., Neuwied. — Spangenberg, Fr., Weimar. —
Lothe, Fr. m. 2 Töcht., Hamburg. — Buser, Gutsbes. m.
Fr., Grodingen. — Fister, Rent. m. Fr., Neuhaldensleben.
Rhein-Hotel, Peiger, Kfm. m. Fr., Berlin. — de Boer, Kfm. m.
Fr., Leiden. — Korff, Hanau. — Zahn, m. Fam., Leipzig. —
Bursing, Kfm. m. Fr., Hannover. — Rebecq, Stud., Paris. —
Firnig, m. Fr., Bonn. — Köster, m. Fam., Münster a. St. —
Brais, m. Fam., Oldenburg. — Dudley, Dr. med. m. Fam.,
Bermuda. — Levy, Kfm. m. Fr., Köln. — Feist, Kfm., Köln.
Hotel Ross, Dundas, Fr. m. Bed., Arniston. — Hamilton Cox,
Fr. m. Bed., Arniston. — Sparkes, m. Fr., London. — Nord-
man, Fr., Helsingfors. — Tyszkiewicz, Graf, Galizien. —
Jacobs, Fr., Haag. — Ritter v. Fedorowicz, Gutsbes. m. Fr.,
Galizien.
Savoy-Hotel, Schlostein, Kfm., Gelsenkirchen.
Schützenhof, Schütze, Fr., Immenau. — Reichelt, Hohenlohe-
hütte (Schlesien).
Schweinsberg, Bockmann, Fr. Lehrerin, Lübeck. — Schmidt,
2 Fr. Lehrerinnen, Lübeck. — Arbeck, Ing. m. Fr., Köln. —
Strobel, Kfm., Erfurt. — Möhn, Kfm., Limburg. — Faust,
Brauereibes. m. Fr., Trarbach. — Jochems, Kfm., Haag. —
Guckes, Oberlehrer m. Fr., Kassel.
Spiegel, Blanck, Fr., Dresden. — Neumark, Fr., Püttlingen.
— Heymann, Fr., Saarburg. — Pfaff, Rent. m. Fr., Hersfeld.
Zum goldenen Stern, Krüger, Fulda. — Pabst, Oberl., Meissen.
— Heinemann, Kfm., Kolberg.
Tannhäuser, Eyre, Kfm., Birkenhead. — Nickels, Kfm., Birken-
head. — Hildebrand, Fr., Paris. — Merz, Fr., Paris.

Engelmann, Kfm., Grimm. — Sudrery, Kfm., Bordeaux. —
Engelmann, Kfm., Plauen. — Zschoch, Kfm., Eisterburg. —
Petzold, Kfm., Leipzig. — Röder, Kfm., Leipzig. — Emeist,
Kfm., Leipzig. — Kunze, Kfm., Leipzig. — Kirchner, Redakt.
m. Fr., Göttingen. — Spang, Kfm. m. Fr., Amerika. — Meyer
Kfm. m. Fr., Kaiserslautern. — Borkmann, Kfm., Lüneburg
— Ahrenhold, Kfm. m. Fam., Leipzig. — Hannes, Kfm., Köln.
— Oldach, Kfm., Gustrow. — Seykora, Reg.-Sekr., Potsdam.
— Compast, Kfm. m. Fr., Charlottenburg. — Sachse, Kfm.,
Düsseldorf. — Theisen, Kfm., Düsseldorf. — Bachhaus, Kfm.,
Düsseldorf. — Levy, Kfm., Düsseldorf. — Bernhard, Kfm.,
Düsseldorf. — Büsen, Kfm., Düsseldorf. — Berg, 2 Hrn.,
Köln. — Kassel. — Meyer, Lehrer m. Fr., Geestemünde. —
Gersah, Kfm., Moskau. — Bernhard, Kfm., Breslau. — Otten-
hold, Stat.-Assessor m. Fr., Münster. — Knoop, Kfm. m.
Fam., Chicago. — Singer, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Diefen-
bach, Ohligs. — Lobeck, Hotelbes. m. Fr., Recklinghausen.
— Paersch, Kfm. m. Fr., Trebbin. — Jung, Fr., Schlachten-
see. — Rabus, Kfm., Birkenhead.
Taurus-Hotel, Liebermann von Sonnenberg, Jagdschriftsteller,
Gernsbach. — Weber, Leut., Mainz. — Mandus, Kfm., Ham-
burg. — Brunner, Kfm., Frankfurt. — Schwabe, Fr. Rent.,
Wolgast. — Zange, Fr. Rent., Barth. — Ziegler, Kfm., Frank-
furt. — Reuper, Kfm. m. Fr., Berlin. — Marschal, Kfm. m.
Fr., Danzig. — Crientz, Kfm. m. Fr., Radeberg. — Maass,
Kfm., Berlin. — Glaser, Kfm., Breslau. — Meyers, Kfm.,
Haag. — v. Cleeff, Kfm., Berlin. — Katinsky Gyula, Direkt.
Eger. — Gerkes, Kfm., Haag. — Vosy, Kfm., Haag. — Voll,
Kfm., Kassel. — Winkler, Stabsarzt Dr. m. Fr., Küstrin. —
Knoblauch, Baurat, Berlin. — Berlin, Kfm., Hamburg. —
van der Kerhou, Kfm. m. Fr., Brüssel. — Schweisguth,
Stud., Paris. — Gavaren, 2 Damen, Mailand. — Colombo,
Fr. Rent., Mailand.
Union, Meuter, Düren. — Neust, Marburg. — Bornheimer,
Kfm., München.
Victoria-Hotel u. Badhaus, Buecher, Dr. m. Fr., Heidelberg.
— Becker, Kfm., Bremen. — Theben, Buchdruckereibes.,
Gladewick. — Frhr. v. Bernewitz, Offiz., Braunschweig. —
Freiburger, Fabr. m. Fr., Barmen. — Becker, Fr. m. T.,
Bremen. — Cox, m. Fr., London. — Grevet, m. Fr., Essen.
— Pirvond, Kfm., Lüttich. — Schmitz-Scholl, Mühlheim
(Ruhr). — Collart, Kfm., Brüssel. — Colebrooke, Fr., Enfield.
— Breyned, Fr., Akson. — Dobby, Fr., Enfield.
Vogel, Berg, Kfm., Köln. — Mekelburg, Kfm., Kiel. — Meyers-
bach, Kfm., Köln. — Lothes, Fr. Rent. m. Tocht., Hamburg.
— Bippert, Fabrikbes. m. Fr., Nienover. — Matthias, Berlin.
— Bauer, Ing., Köln.
Weins, Poß, 2 Fr., Edinburg. — ten Cate, m. Fr., Amsterdam.
— Zimmer, Insp., Frankfurt. — Stracke, Fr., Sprockhövel.
— Voß, m. Schwester, Sprockhövel. — van der oifst, Fr.
m. Fam., Haag. — Eitges, Fr., Haag.
Westfälischer Hof, Valentin, Kfm. m. Fr., Köln.
Wilhelma, Schlessinger, Fr., Köln. — Nerison, Fr., London.
— Petry, Rent. m. Fr., Paris. — Watson, Rent., London.

In Privathäusern:

Pension Albany, Mohr, Obering. m. Fr., Zweibrücken. —
Hartmann, Fr., Chemnitz. — Broche, Rent. m. Fr., Hamburg.
— Schneider, Prof. Dr. m. Fr., Zwickau. — Albers, Fr.,
Gevelsberg. — Meijes, Fr., Zweibrücken.
Villa Alma, Raben, Stadtrat m. Fr., Hadersleben.
Bahnhofstraße 2, 1, Creutz, Kfm., Köln. — Höne, Fr., Berlin.
Bierstadtterhöhe 17b, Schröder, Kantor, Neumorschen.
Villa Carmen, Prosch, Kfm., Kopenhagen. — Kohmann,
Apothekbes., Magdeburg.
Privathotel Colonia, Crusius, Fr., Hannover. — Schulze, Kfm.,
Berlin.
Pension Credé, Joss, Hofrat m. Fr., Petersburg. — Gudewill,
Fr. m. Nichte, Alfeld.
Elisabethenstraße 10, Wischnepolsky, Fr. Dr. med. m. Fam.,
Kiew. — Schwarze, Rent., Kiew.
Flohers Privathotel, Wilhelm, Kfm., Krimmitschau. — Dinter,
Pfarrer m. Fam., Gröna.
Villa Garfield, Baumann, Automobilführer m. Fr., Anrath.
Villa Helene, Hasse, m. Fr., Rom.
Villa Herta, Rodwik Jones, London. — de la Hey, Stud.,
Oxford. — Dimont, Pfarrer, Leeds.
Christl, Hospiz I, Brüger, Fr. Lehrerin, Steglitz.
Pension Margareta, Mantner, Kfm. m. Fam., Leipzig. — Spiel-
mann, Fr., Leipzig.
Museumstraße 4, 1, Biernenn, Fr., Dortmund.
Röderstraße 41, Nowomejski, Kgl. Insp. m. Fam., Char-
lottenburg.
Saaigasse 24/26, Richter, m. Fr., Dresden.
Saaigasse 38, 2, Ruppel, Lehrer, Neustadt. — Kummer, Kfm.,
Berlin.
Schulberg 6, Kretschmer, Fr., Hamburg.
Privat-Hotel Silvana, Markert, Kgl. Bez.-Tierarzt, Bergzabern.

Samstag, den 23., Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr:



Grosses Pferde-Rennen

zu Bad Kreuznach

auf der Rennbahn des Nahothal-Renn-Vereins gegenüber dem Stadt-Bahnhof. Totalisator-Betrieb nur für Mitglieder. Während der Rennen Konzert. Jeden Abend von 8 Uhr

Grosse Doppel-Konzerte im festlich beleuchteten Kurpark
der Kurkapelle und der Kapelle des 13. Drag.-Regts. aus Metz. F 194
Der Vorstand des Nahothal-Renn-Vereins.

Friedrich Reitz, Färberei und chem. Wäscherei,

Fabrik mit elektrischem Betrieb.

Baden: Adolfsstrasse 5.

Alle Aufträge werden zur Zufriedenheit der Gundschaft bestens, schnellstens und billigst besorgt.

Postsendungen und Aufträge nach auswärts prompt bedient.

Hochachtungsvoll Friedrich Reitz.

Turn-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche beabsichtigen das vom 6.—9. August zu Coblenz stattfindende 27. Mittelrheinische Kreis-Turnfest zu besuchen, werden gebeten, sich spätestens bis zum 24. Juli bei unserem Mitgliedwart, Herrn Fritz Strensch, Kirchg. 37, anmelden zu wollen. Der Vorstand. F 467

Künstliche Zähne, per Zahn 3 Mark

unter Garantie für guten Sitz und Material. Plombiren billigst.

Adolf Blumer, Zahntechniker,
Wiesbaden, Steingasse 21.

Bahnholz. Restaurant und Café, Schönster Ausflugsort am Platze,

empfiehlt möblierte Zimmer und Pension. W. Hammer, Besitzer.

Sie essen wie bei Müttern!

im Vegetarischen Speisehaus,

Friedrichstrasse 18, 1.



Unentbehrlich für Reise und Sommerfrische ist ein Reise-Spiritus-Bügeleisen,

ca. 1/2 Kilo schwer, zum Ausbügeln von Blusen, Kleidern, Damen- und Kinderwäsche, Herrenwesten, Strampfen etc. in 4 Minuten gebrauchsfertig, absolut gefahrlos, in verschiedenen Ausführungen, empfiehlt

Conrad Kroll, Lannstrasse 13. Telefon 2005.

Glajur-Glanzfärbung.

Diese ausgezeichnete Fußbodenfarbe vereinigt in sich die Vorzüge, die man an eine ganz vorzügliche, in jeder Beziehung tadellose Fußbodenfarbe stellt, nämlich: Grösste Haltbarkeit, schnelles Trocknen, spiegelblankes Aussehen und leichte Streichbarkeit. Sie hat eine härtere Deckkraft als Oelfarbe und trocknet in 3—4 Stunden absohart unter höchstem Glanz, ohne nachzulieben. 1 Kilo reichend für 16 q-Meter. Ebenfalls verwendbar auch zum Anstrich für Haus-, Küchen- und Gartenmöbel etc. Bewahrt jeder Verbraucher von Farben sein Geld, der wegen Ersparnis von wenigen Pfennigen billigere und dabei geringwerthige Farben kauft.

Vorräthig in Patentdosen von 1 Kilo Inhalt à Mk. 1.70, bei 10 Dosen à Mk. 1.60, in 6 Nüancen nur in der Drogerie von

Wilh. Heiner Birek, Ecke Cranien- und Adelheidstrasse. Bezirks-Sprecherei No. 216.

Niederlage von Salon-Wachs,

für Parquetböden und Linoleum 1/2 Kilo-Dose Mk. —.90.

Wegen seiner vorzüglichen Qualität zeichnet es sich durch hohen und andauernden Glanz, Haltbarkeit und Einfachheit im Gebrauch aus.

Präpariertes Fussbodenöl, Liter Mk. 1.—,

rasch trocknend, ohne nachzulieben, speziell präpariert für abgelaufene Fußböden, Treppen, Parquet etc.

Grosses Lager aller Fussboden-Artikel,

wie: Terpentinöl, Siccatis, Leinöl und Leinölfirnis, sowie alle Sorten Pinsel.

1a Stahlspäne

1/2 Paket 25 Pf.

Oelfarben in allen Nüancen,

binnen wenigen Stunden trocknend, ohne nachzulieben.

Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70,

in 1/2 Kilo- u. 1/4 Kilo-Dosen, besser als weiße Oelfarbe, in allen Nüancen vorräthig, meist in weiß verpackt, verleiht jedem damit beschriebenen Gegenstand ein porzellanartiges Aussehen. 1250 Möbel-Politur. Bronzen und Weizen.

Männer-Turnverein.

Diejenigen Mitglieder, welche das Kreisturnfest in Koblenz (6. bis 9. August) besuchen wollen, müssen sich bis

Sonntag, 24. Juli,

bei dem 1. Turnwart, Herrn Engel, Faulbrunnenstrasse, angemeldet haben. F 484
Der Vorstand.

Für die Sommerfrische

empfehle ich 1937

Touristenhemden
Sweaters
Sportstrümpfe
Unterzeuge

Strümpfe u. Socken
Kinder-Söckchen
Reform-Beinkleider
Stoffhandschuhe.

L. Schwencck
Mühlgasse 9,
Strumpfwaren u. Trikotagen.

Haarzöpfe, große Auswahl.

Crepprosen von 50 Pf. an.
H. Giersch, Damen- u. Herren-Friseur,
Goldhaasse 18. Ecke Lannstr.

Deinet Alle!

Herren-Anzüge werden u. Gar. u. Maß angefertigt. 4 Mk., Herren- u. Damen-Anzüge 7 Mk., sowie getr. Kleid. ger. u. rep. bei H. Kleber, Herrensch., Lannstr. 6. Reichh. Muster-Coll. 3. D.

General-Räumungs-Ausverkauf

unseres gesammten Lagers in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben.

Als besonders preiswerth empfehlen wir in hübschen modernen Stoffen:

ca. 300 Herren-Anzüge zu 12 Mark.
ca. 200 Herren-Anzüge zu 18 Mark.
ca. 500 Herren-Stoff-Hosen . . . von 3 Mark an.

ca. 200 Herren-Anzüge zu 15 Mark.
ca. 200 Herren-Anzüge zu 20 Mark.
ca. 100 Burschen-Anzüge . . . von 6.50 Mark an.

ca. 100 Knaben-Anzüge für das Alter bis zu 8 Jahren von 2.50 Mark an.

Ein grosser Posten Herren-Stoff-Westen von 2.25 Mark an.

Ein grosser Posten Knaben-Stoff-Hosen von 50 Pfennig an.

Sämmtliche Sommerwaaren, als: Wasch-Anzüge, Paletots und Mäntel, Lustre-, Leinen- und Loden-Joppen für Herren und Knaben, sowie einzelne Blousen, Fantasie- und Wasch-Westen verkaufen wir zu jeden annehmbaren Preisen.

Unser gesammtes Stofflager, nur Neuheiten dieser Saison, verarbeitet wir zur Anfertigung nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf unsere Schaufenster machen wir ganz besonders aufmerksam.

Geb Brüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Wiesbaden.

4 Mauritiusstrasse 4.

Die elektrische Schnellbahn Berlin-Hamburg.

Die Propheten des elektrischen Schnellbahnverkehrs hatten es sehr bald heraus, daß die Strecke zwischen Berlin-Hamburg innerhalb Deutschlands wohl die erste sein würde, auf der eine solche Beförderung in großem Stil einzurichten wäre. Phantastische Pläne dieser Art wurden schon vor Jahren geäußert, aber es ist immerhin schnell genug gegangen bis zu einem wirklich realisierbaren Projekt, das heute nicht nur in gründlichster Ausarbeitung vorliegt, sondern auch eine gute Aussicht auf baldige Verwirklichung haben soll. Die beiden größten deutschen Elektrizitätsgesellschaften, Siemens u. Halske und die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, haben jede für sich das Projekt in allen Einzelheiten fertiggestellt und dem Verkehrsminister zur Prüfung vorgelegt. Die Hochschrist „Die Umrisse“ veröffentlichte aus der Feder von Heinz Krieger einen ausführlichen Bericht über den Inhalt dieser Pläne und der ihnen beigegebenen Denkschriften, und man bekommt danach einen so gründlichen Einblick in diese großartigen Arbeiten, daß man sich wohl eine Vorstellung von ihrer Größe und auch von ihrer Ausführbarkeit machen kann. Zunächst sei betont, daß es sich hier durchaus nicht mehr um Utopien handelt; manche der Berechnungen und Ansprüche sind vielleicht mit zu großer Zurückhaltung gestellt worden. Was die Wahl der Linie für diese erste elektrische Schnellbahn auf größere Entfernung betrifft, so kann über ihre Zweckmäßigkeit wohl kein Zweifel obwalten. Welcher Art und welchen Grades die Beziehungen zwischen Berlin und Hamburg sind, davon hat jeder einen ungefähren Begriff, wenn er auch nicht berufsmäßig Erfahrungen darüber gesammelt hat. Als ein Beweis mag nur die Tatsache erwähnt werden, daß im Jahre 1902 auf der Eisenbahn Berlin-Hamburg im Jahresdurchschnitt 2900 Personen täglich befördert wurden. Auch der Abstand beider Hauptstädte ist für einen ersten Versuch mit einer elektrischen Schnellbahn günstig. Es ist mit rund 300 Kilometer groß genug, um eine bedeutende Steigerung in der Geschwindigkeit der Beförderung wünschenswert und bemerkbar zu machen, und andererseits nicht zu groß, um die Kosten der Anlage einer elektrischen Schnellbahn ins Unersehliche zu steigern. Besonders wesentlich ist die Rücksicht darauf, daß es durch Einführung einer kurzen Fahrtdauer leichter möglich wird, die Hin- und Herreise nebst den Beförderungen in einem Tag erledigen zu können, und so Zeit und Kosten zu sparen. Die beiden Entwürfe für die Schnellbahn unterscheiden sich in mehrfacher Hinsicht. Der von Siemens u. Halske ist beschriebener angelegt, indem er keine selbständigen Schienenwege und Bahnhöfe in den beiden Städten verlangt, und außerdem vorläufig auch nur ein Geleise mit einer Weiche für die Zugkreuzung in Wittenberge vorsieht. Es läßt sich gegen die Zurückhaltung einwenden, daß bei einem so großen Unternehmen eine derartige Beschränkung nicht angezeigt erscheint, zumal auch die Betriebssicherheit darunter leiden würde. Selbstverständlich würde auch die Ausnutzungsfähigkeit eine viel geringere sein, indem dies Projekt nur eine zweistündliche Zugfolge, das andere eine halbstündliche verlangt. Der Plan der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft rechnet eben mit der Notwendigkeit einer sofortigen

gen Anlage des zweiten Geleises, sowie eigener Bahnkörper und Bahnhöfe in Berlin und Hamburg. Zum Betrieb der Bahn soll elektrischer Drehstrom verwendet werden, vermutlich Einphasenstrom, der gegenüber dem Dreiphasenstrom die Anlage noch billiger machen würde. Wenn Krieger in seiner Besprechung vorläufig bemerkt, daß die Dampflokomoiven unter allen Umständen mehr als 120 Kilometer in der Stunde nicht leisten können, und daß somit eine erhebliche Beschleunigung unseres Verkehrs ganz ausschließlich auf der Ausführung elektrischer Schnellbahnen beruhe, so dürfte freilich in dieser Hinsicht etwas größere Fortschritte für den Dampftrieb durchaus nicht erwiesen ist. Der Oberbau der elektrischen Bahn Berlin-Hamburg würde ganz ebenso angelegt werden wie auf den jetzigen Hauptlinien der Preussischen Staatsbahnen, also mit schweren Schienen auf Holzschwellen in guter Schotterbettung. Nachweislich können auf einem solchen Geleise Züge bis zu 200 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde gefahrlos befördert werden. Die Wagen sollen nach Art der heutigen Zugwagen gebaut werden mit dreiaxigen Drehgestellen. Jeder Zug würde aus einem Motorwagen und 2 bis 4 Anhängewagen bestehen und seine eigene Küche führen, nach dem Entwurf von Siemens u. Halske auch einen großen Speiseraum enthalten. Die Anlage eines eigenen Bahnkörpers für die elektrische Schnellbahn ist aus den verschiedensten Gründen unerlässlich, zumal auch Krümmungen, Weichen usw. nach Möglichkeit vermieden werden müssen. Als stündliche Geschwindigkeit sehen die Pläne 160 bis 200 Kilometer vor.

Der wichtigste und interessanteste Abschnitt der Denkschrift ist der Nachweis der Rentabilität des Unternehmens, der allerdings aus Mangel an Erfahrung mit elektrischem Vollbetrieb nicht leicht zu führen ist, aber im ganzen doch recht überzeugend wirkt. Die Erfolge der elektrischen Schnellbahn zwischen Mailand und Varese, die allerfalls einen Maßstab geben, laufen günstig genug. Trotzdem sich die Betriebsgeschwindigkeit dort gegen früher nur etwa verdoppelt hat und obgleich dieser technische Fortschritt in die Zeit eines starken geschäftlichen Niederganges gefallen ist, hat sich der Verkehr auf der genannten Bahnlinie in erstaunlichem Grade erhöht. Während anfangs 7 elektrische Züge in jeder Richtung zwischen der Dampfzweige eingeschoben wurden, mußte Ende 1901 deren Zahl auf 19 erhöht werden, nach einem weiteren Jahr war der Bedarf bereits auf 86 Züge gestiegen, und schon im ersten Jahr des elektrischen Betriebs wurden 11 Millionen, statt wie bisher 1 1/2 Millionen Personen befördert; die Einnahmen stiegen trotz Herabsetzung der Preise um die Hälfte. Die Denkschrift verweist außerdem auf die Erfahrungen mit der ersten Preussischen Eisenbahn Berlin-Potsdam, die Ende 1898 eröffnet wurde, und bei dem damaligen Generalpostmeister auf lebhafteste Abneigung stieß. Dieser Beamte beurteilte die Aussichten der Neuernung danach, daß ja die zwischen Berlin und Potsdam verkehrenden Posten nicht einmal genügend benutzt würden, nämlich von nur 17 000 Personen im ganzen Jahr. Die Gründer der Eisenbahn rechneten trotzdem auf eine Verzehnfachung des Verkehrs, also auf 170 000 Fahrgäste. Tatsächlich wurden aber im ersten Jahre des Vollbetriebs fast 700 000 Personen befördert, und ähnlich waren die Erfahrungen auf

den Eisenbahnstrecken, die demnächst gebaut wurden. Danach wird vermutet, daß der Verkehr zwischen Berlin und Hamburg auf der elektrischen Schnellbahn wohl eine Steigerung auf das Zwei- bis Dreifache erfahren würde. Mit möglichster Genauigkeit und nüchternen Verwertung der vorhandenen statistischen Grundlagen stellen die Pläne eine ausführliche Berechnung des voraussichtlichen finanziellen Erfolges der Schnellbahn auf, deren Ergebnisse ganz kurz zusammengefaßt werden können. Der erste Entwurf von Siemens u. Halske sieht das vorläufige Vorhandensein von nur einem Geleise vor, eine Zugfolge in Abständen von zwei Stunden, eine größte Fahrgeschwindigkeit von 100 Kilometer, demgemäß eine Fahrtdauer zwischen Berlin-Hamburg von 1 Stunde 55 Min., einschließlich eines Aufenthalts in Wittenberge. Das Anlagekapital wird auf 70 Millionen Mark bemessen, die Einnahmen, wobei zunächst nur der Personenverkehr berücksichtigt wird, auf 8 200 000 M., die Verzinsung nach Abzug von Beträgen für Reserve und Amortisation auf 4 1/2 v. H. des Anlagekapitals. Der zweite Entwurf von Siemens u. Halske rechnet mit zwei Geleisen, der nämlichen Geschwindigkeit und einem Anlagekapital von 105 Millionen Mark. Die Zahl der Reisenden wird auf jährlich 850 000 veranschlagt; alsdann würde auf Grund einer ähnlichen Verteilung der Einnahmen eine Verzinsung von 4 1/2 v. H. herauskommen. Die Pläne der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft schlagen, wie erwähnt, eine engere Zugfolge und eigene Anlagen von Grundbahnhöfen vor. Der erstere Entwurf rechnet bei halbstündlicher Zugfolge mit 160 Kilometer stündlicher Geschwindigkeit, also von einer Fahrtdauer von 1 Stunde 47 Minuten (ohne Aufenthalt) und einem Anlagekapital von 125 Millionen. Der Verkehr wird auf eine Million Fahrgäste jährlich angenommen, die Verzinsung danach auf 4 1/2 v. H. Der zweite Entwurf rechnet mit einer Fahrtdauer von nur 1 Stunde 25 Minuten 140 Millionen Mark erfordern, und bei einer Frequenz von 1 200 000 Fahrgästen jährlich eine Verzinsung von 4 1/2 v. H. ergeben. Es erscheint selbstverständlich, daß in dieser Beziehung, auch eine stärkere Benutzung seitens der Reisenden erfahren würden, aber dieser Punkt ist vielleicht noch etwas fraglich. Endlich ist noch das für den Personenverkehr Wichtigste zu erwähnen, nämlich die Höhe der Fahrtpreise. Der Fahrpreis soll für die einfache Fahrt 15 M. betragen, in den Luxusabteilen 5 M. mehr. Es ist nicht zu verkennen, daß dadurch im Vergleich zu dem Fahrpreis dritter Klasse eine erhebliche Verbilligung eintreten würde, da dieser für eine halbe Rückfahrkarte nur 8 M. 70 Pf. beträgt oder mit dem Zuschlag für D-Züge 9 M. 70 Pf. Zusammen würde damit zu rechnen sein, daß ein nicht unberühmter Teil des Personenverkehrs dritter Klasse nicht auf die elektrische Schnellbahn übergehen würde. Trotzdem darf man zugeben, daß die Zahl der Fahrgäste mit etwa 1 Million jährlich noch immer niedrig genug eingesezt ist, um der angestellten Berechnung einen tatsächlichen Halt zu geben. Das Ob die spricht von einer günstigen Aufnahme der Projekte beim Preussischen Verkehrsministerium, doch wird man wohl noch einige Zeit auf die endgültige Entscheidung zu warten haben.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse wird für die Folge fortlaufend jährlich ein Jahres- und Adressbuch der Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften im deutschen Reich herausgeben, welches außer zum praktischen Gebrauche für die Genossenschaften und für alle genossenschaftlichen Kreise zur Förderung und Pflege des Genossenschaftswesens und zur Verbreitung des genossenschaftlichen Gedankens bestimmt ist. Das Jahres- und Adressbuch für 1904, umfassend sämtliche Genossenschaften im deutschen Reich nach dem Stande vom 1. Januar 1904, ist kürzlich im Carl Heymann's Verlag in Berlin erschienen und im Buchhandel zum Preise von 2 M. zu beziehen. * Wiesbaden, den 10. Juni 1904.

Der Regierungs-Präsident. J. B. v. Siedt.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 13. Juli 1904.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Wehrkräfte zwischen Rhein- und Donau-Wehrkräfte wird zwecks Neuverteilung auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 15. Juli 1904.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Das ehemals Mühlische Gärtnergebäude am neuen Güterbahnhofe an der Donauwehrstraße soll auf Abbruch an den Meistbietenden versteigert werden. Termin Sonnabend, den 23. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr, an Ort und Stelle, wofür auch die Bedingungen bekannt gemacht werden. Wiesbaden, den 20. Juli 1904. F 274

Königl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Nichtämtliche Anzeigen

Neue Kartoffeln Knupf 25 Pf.
Neue Vollharinge Stück 5 Pf.
C. S. W. Schwante Nachf.,
Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Wellritzstr. 33
Freitag
auf dem Markte.



Telephon 2234.

Frisch vom Fang in Eispackung

empfehle:

- ff. Heilbutt im Ausschnitt 70 Pf.
- ff. Seehecht ohne Kopf u. Gräten 50 Pf.
- ff. Cablian im ganzen Fisch 25 Pf., im Ausschnitt 35-50 ..
- Feinste Angelschellfische von 20 Pf. an. Rouge 50. lebendr. Tafelzander 80 Pf. Rheinischer Ma. 1.20. lebendr. Schleie 70 Pf. Rheinische Ma. 1.-
- Kleine frische Salme, 3-5-pfd., per Pfd. Mk. 1.30.
- ff. Rheinsalm im Ausschnitt Mk. 2.50.
- Rothzungen (Limandes) 50. grosse Schollen 60 Pf., Bratschollen 30. Merlans 30. Lachsforellen 1.-
- Täglich frisch gebackene Fische.
- Neue Holländer Vollharinge
- Prima Superior Superior Milchner
- St. 6. Dtz. 70. St. 8. Dtz. 90. St. 10. Dtz. Mk. 1.10.
- Wirths und Wiederverkäufer Engrospreise!

Kaiser-Otto Hafermehl

für Kindernahrung.
Leichter verdaulich u. bekömmlicher als alle älteren Marken.
16.7% lösliche Kohlehydrate. - Knorr's z.B. nur 8.4%
Laut Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medizinische Woche“

Musverkauf

wegen Aufgabe des Spenglerladens Kellertstraße 11. 1896
Johann Sauter.

Restaurant Klostermühle

bei Clarenthal.
Freitag, 22. Juli.
Großes Schlachtfest
wogu freundlich einladet
Paul Schallbach.



Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens in



Badewannen,
Badeöfen,
sämtl. Badartikel,
Gaskochapparate

Gasbeleuchtungs-Gegenständen,
Petroleumlampen,
Haus- und Küchengeräten etc.

Alles in nur prima Ware zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 1742
Carl Koch,
Installations- u. Spengler-Geschäft,
Zuisenstr. 15, Ecke Bahnhofstr.

Aprikosen u. Pfirsiche

werden auf Bestellung frisch gebacken,
Schandua, Viehtrieb, Gaugasse 32.
Telephon 91.



Einmach-Gläser

von 5 Pfg. an. 1898

Nienschmann N.,
29 Kirchgasse 29.

Zur Neuen Adolphshöhe.

Freitag, den 22. Juli, Nachmittags, findet ein

Wohlthätigkeits-Kinderfest,

bestehend aus allerlei Kinderspielen, sowie Verlaufen, Sachbüchern, Wollnusse etc., statt. Anfang 4 Uhr. Eintritt für Kinder 25 Pf., für Erwachsene 50 Pf.

Es ladet ergebenst ein **Philipp Oltmeyer.**

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Lehrstraße 11.

Photogr. Apparat,

Cartidae Kodak No. 4, mit Objekt-Doppel-Aufligmat und Sektoren-Verchluss zu verkaufen.

Ph. Dorner, Marktstraße 14.

Dreiß. Godstätter, wie neu, billigst zu verkaufen. Marktstraße 8, Part. I.

Ein gut erhalt. Federhandarren billig zu verkaufen. Röh. Röh. Straße 4, St. 1. St. r.

Rindermaas & v. d. Sch. Weinhausstr. 8, D. I.

Reispinscher, ächte Rasse, hübsches Tierchen (männlich), Abreise halber billig zu verk. Näheres Bismarckring 31, Part. re. links.

Augen. leichte Büreaustellung.

Sucht geb. frz., daselbe verfügt über eine flotte Handschrift, ist befähigt einen guten Brief zu schreiben, besitzt Kenntnisse d. engl. Buchführung, weiß auch am Telefon u. mit sonst. Büreauarb. Bekand: ff. Juan. u. Empf. stehen zu Diensten. Off. erh. u. Merk. vollk. Schützenhofstraße.

Im Herold ein Anwesenstreu verloren. Bitte abt. Adelheidestraße 50, 2.

Wittwoch Abend in Wiesbaden zwei Wagen-decken verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung bei **Dr. Müller, Gießh. a. Rh.**

Junger Jagdhund, braun u. helle Abzeichen, entlaufen. Abgabe, Doggenweiser, 98. Vor Ankauf w. ersucht.

3. Fr. v. Donnerstag hoffentl. am Ziel. — M-r. Durch d. v. Wirt. lre gef., verfr. i. D. Dr. falls? Vers. m. bit. — Werde D. folg. — a. Schr. — w. D. es ausdrückl. ford. — Spr. m. l. D. — i. wage d. Neuerste. — Wer m. schick. — Aured. w. höher — and. kan. i. n. l. D. würd. m. laut. fremd sein. — Denke a. m. sch. Verz. — Der Man. a. D. — od. Nichts. — Dein.

Schrei, darf i. D. u. l. — gab Dir selbst m. diehst. Verpach. — Es war Dein Wille! — Bin m. sei. gu. Tai bewahrt; weih u. w. D. meinst. Del. Bob. w. i. — J. woh. Bald — B. d. nach. 2. Monate. — Fr. (Wittw.) mit „müll.“ — w. wohl. nicht v. D. ? D. willst m. do. ni. Schmerz bereit? — Er wür. tref. — das ist sicher. — Dann verz. D. Gott; — Er helfe mir — Mein Glaube an Dich, — bedeutet mir Alles: Sein u. Nichtsein. —

Nachsch. Schreibe Du mir; Abt. mit fr. ist sich; ab. umgeh. bit. — Start w. b. Tod ist Weib. —

Fr. 13. Aufwart bitte abholen.

Rechts ausweichen! gehen!

Trauerhüte, Trauerschleier

stets in grösster Auswahl am Lager. 1816

Bina Baer, Langgasse 25.

Für die wohlthunenden Beweise beralicher Theilnahme beim Tode meines geliebten Mannes spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.

Hannover. Frau Carl Schultes.

Berechlicht. Unteroffizier und Werkmeister Eizens

würdlich zu Rastl mit Luise Schulte hier. Kaufmann Georg Bichel zu Darmstadt mit Elisabeth Bichel hier. Berwittweter Maurermeister Georg Schäfer zu Bärstadt mit Elisabeth Bichel hier.

Wesbaden, 21. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herr Professor Heinrich Wunsch, Koln. Herr Leutnant Adler, Braunschweig. — Eine Tochter: Herr Leutnant Richard v. Wilamowitz-Möllendorff, Potsdam. Herr Regierungs-Präsidenten u. Kammerherrn von Trott zu Solz, Kassel. Herr Rechtsanwalt Dr. Edmund Witz, Köln. Herr Assessor Dr. Willm. Wunsch, Dresden.

Verst. Frau. Gitta Becker mit Herrn Major von Soudart, Stralimund-Potsdam.

Berechlicht. Herr Leutnant Max Simon mit Frau Frieda Schäge, Lauban.

Gestorben. Herr Generalmajor z. D. Peter von Munst, Landek i. Schlei. Herr Hauptmann a. D. Louis von der Groeben, Arenstein. Herr Hauptmann Viktor Weber, Görbersdorf.

1 Bettstelle,
1 Matraße,
1 Kleiderschrank,
1 Tisch,
2 Stühle,
Anzahlung 10 Mk.
J. Wolf,
Friedrichstraße 33.

Rotterdammer Java-
Cafee 1/2-Pfd., Packung 50 Pf., 60 Pf. u. 70 Pf.
bei 1-Pfd.-Abnahme 1/2 Pfd. Zucker gratis.
Sinnmachzucker billigt
offert
Altstadt-Consum,
31 Neuhäusergasse 31.

Sicilianer Rotweine,
ganz vorzügliche, reelle Qualitäten, die sich in Bezug auf Güte u. Preislage mit ähnlichen antipriesenen Sorten des Handels genau zu prüfen bitte.
Capo Grazia Fl. 65 Pf., bei 13 Fl. 60 Pf.
Paleo vecchio Fl. 85 Pf., bei 13 Fl. 80 Pf.
Pezza grande Fl. 1 Mk. 1.—, bei 13 Fl. 90 Pf.
Pezza di gala Fl. 1.20 Mk., bei 13 Fl. 1.10 Mk.
Chianti rosso Fl. 1.50 Mk., bei 13 Fl. 1.40 Mk.

Aechter Brindisi
fruchtig, voll und kräftig, mit schönem Bouquet, Flasche 0.75 Mk., bei 13 Flaschen 0.70 Mk.
Von Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Fresenius untersucht und vollständig rein befunden, daher für Kranke und Rekonvaleszenten sehr empfehlenswert.
Vermouth Fl. 1.25 Mk.
Vermouth di Torino,
Original 1.50
„ 1.25
Marsala 1.50
„ vecchio 1.50
„ extra vecchio 1.80
„ „ super. 2.50
Moscato di Aetna, vorzüglicher Frühstücks- und Dessertwein 0.90
Vollständiger Ersatz für Malaga und Ungarweine. (Nicht zu verwechseln mit vielfach anderwärts angebotenen sogenannten Rosinenweinen.)
Vino d'Asil spumante Fl. 1.80 Mk. (Ital. Schaumwein) bei 10 „ 1.70
in 2 Sorten, sowohl Stillwein wie Schaumwein.
Wilh. Heiner Birek
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Telephon No. 216. 1988

Shampooiren
Preis 1 Mk. mit Tageskrur,
im Abonnement 75 Pf.
H. Giersch, Goldgasse 18,
Ecke Langgasse.

Immobilien!
Großes rentables neues Etagenhaus mit Boden, Thoreinfahrt, gr. Werkstätte, Mittelbau, Hinterbau und Hofraumlichkeiten, passend f. Schreiner, Schlosser, auch für jedes andere größere Geschäft, sehr preiswerth zu verkaufen. Evtl. wird auch ein Grundstück und guter Restkaufschilling in Zahlung genommen.
Julius Allstadt,
Immobilien, Schiersteinerstraße 13.

Immobilien.
Eine erstklassige Messerei in allerbesten Geschäftslage mit Haus zu kaufen gesucht. Offerten unter **R. 211** an den Tagbl.-Verlag.

Plakate:
„Wohnung zu vermieten“
„Möblierte Zimmer zu vermieten“
„Zimmer frei“
„Laden zu vermieten“
„Zu vermieten“
„Zu verkaufen“
„Zu vermieten oder zu verkaufen“
„Pension“
auf weißem Papier, sowie aufgezogen auf starkem Pappdeckel stets vorrätig in der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
Langgasse 27.

Leichtes Pferd zu kaufen gef. Offert. unter **Z. 211** an den Tagbl.-Verlag.

Schönes Landhaus, 6 Zimmer und Zubehör, mit Obst- und Gemüsegarten, Preis 25,000 Mark, verkaufe. Reiche Restkauf und zahlte bis 12,000 Mark bar heraus durch Agent **Komp. Pölowsstraße 3, 2.**

Ein schönes helles Zimmer mit Tisch zu eine anstehend. Verkauf auf gleich preisw. a. vat. **R. Wegmannstr. 12, Laden.**

Mädchen sofort oder später gesucht **Stiller-Feichrich-Platz 25, 8.**

Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere innigstgeliebte Schwester, Enkelin und Nichte,
Bertha Bergfeld,
wohlvorbereitet und gestärkt durch die hl. Sakramente, im jugendlichen Alter von 11 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden durch den Tod erlöst wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Susanna Görz, Wwe.
Die Beerdigung findet Freitag, den 22. Juli, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Katharina Gerner,
geb. Kiefer,
nach langem, schwerem Leiden dem Herrn sanft entschlafen ist.
Wiesbaden, den 20. Juli 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittags um 4 1/2 Uhr vom Sterbehause, Wäckerstraße 8, aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der
Schreiner
Heinrich Krafthöfer,
im Alter von 63 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Bath. Krafthöfer,
geb. Hofmann.
Wiesbaden, 21. Juli 1904.
Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Familien-Nachrichten.
Auch Wiesbadener Civilstandsausschuss.
Geboren. 9. Juli: dem Schulmeister Jakob Johann e. L. 13. Juli: dem Schuhmacher Emil Dalama e. S. Theodor Emil; dem Wagnereibesitzer Bernhard Schumann e. L. Barbara Auguste; dem Fuhrmann Philipp Dienst e. L. Auguste Philippine; dem Tagelöhner Jakob Schloffer e. L. Henriette. 14. Juli: dem Fabrikarbeiter Bertold Kohnst e. S. Berthold Friedrich; dem Herrschaftsbesitzer August Heilmann e. S. Arthur Theodor Matthis; dem Handwerker Wilhelm Jäger e. S. Emil Ludwig; dem Tagelöhner Karl Kilmardt e. S. Wilhelm. 15. Juli: dem Brauereimeister am Kochbrunnen Wilhelm Bang e. S. Hans Wilhelm Heinrich. 16. Juli: dem Bureau-Mittler Emil Wenz e. S.; dem Gasarbeiter Peter Epinger e. S. Peter; dem Fabrikhilfsarbeiter Franz Weis e. L. Franziska. 19. Juli: dem Ländereigenthümer Heinrich Köster e. S. Friedrich Johann Kluge; dem Straßendirektor Otto Pfennig e. L. Anna Linda Frieda.
Aufgehoben. Aufbrücker Philipp Maximilian Arthur Müller zu Rastau mit Wilhelmine Bartholomäus hier. Aufbrücker Philipp Mohr zu Soudershausen mit Karoline Prigler zu Auenstein. Schneider Gottlob Adler hier mit Wilhelmine Schmidt hier. Zimmermann Friedrich Albert Frankensfeld zu Limbach mit Philippine Wilhelmine Kaps hier. Diktions-Ingenieur Paul Adolf Leopold Graf hier mit Klara Mathilde Emma Rudolphine Wandschneider zu Kappelstorf. Landeshauptmann Wilhelm Peter Behm hier mit Luise Seidel zu Frankfurt a. M. Kaufmann Karl Gustav Wilhelm Reichelder hier mit Wilhelmine Albertine Adolphine Brädel zu Eltwille. Zimmermann Andreas Bröder zu Heidenberg mit Henriette Jankau hier. Kaufmann Karl Schmidt zu Unterlindbach mit Ernestine Kolb daselbst. Tagelöhner Johannes Hedrich hier mit Katharine Franz hier. Prof. Arzt Dr. med. Johannes Schübe zu Wandorf mit Maria Bürgen hier. Hausdiener Richard Otto Jant zu Niddorf mit Johanna Petronella Herrmann daselbst. Bäcker Georg Denkelmann hier mit Gertrud Schumder hier. Ländereigenthümer Johann Ritter hier mit Alois Mayer hier. Tagelöhner Johann Michael Schrödel zu Bierstadt mit Auguste Schind daselbst. Glasrennwärter Johann Gottlieb Schreiber zu Bierstadt mit Anna Regina Herrmann daselbst.
Berechlicht. Unteroffizier und Werkmeister Eizens würdlich zu Rastl mit Luise Schulte hier. Kaufmann Georg Bichel zu Darmstadt mit Elisabeth Bichel hier. Berwittweter Maurermeister Georg Schäfer zu Bärstadt mit Elisabeth Bichel hier.
Wesbaden, 21. Juli 1904.
Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mittheilungen.
Geboren. Ein Sohn: Herr Professor Heinrich Wunsch, Koln. Herr Leutnant Adler, Braunschweig. — Eine Tochter: Herr Leutnant Richard v. Wilamowitz-Möllendorff, Potsdam. Herr Regierungs-Präsidenten u. Kammerherrn von Trott zu Solz, Kassel. Herr Rechtsanwalt Dr. Edmund Witz, Köln. Herr Assessor Dr. Willm. Wunsch, Dresden.
Verst. Frau. Gitta Becker mit Herrn Major von Soudart, Stralimund-Potsdam.
Berechlicht. Herr Leutnant Max Simon mit Frau Frieda Schäge, Lauban.
Gestorben. Herr Generalmajor z. D. Peter von Munst, Landek i. Schlei. Herr Hauptmann a. D. Louis von der Groeben, Arenstein. Herr Hauptmann Viktor Weber, Görbersdorf.